№ 38.
Sonntag,
den 12. Mai 1895.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Deutschland.

— **Der Reichstag** zeigte am Dienstag eine wesentlich andere Physiognomie als sonst. Die Bänke waren stark besetzt, ebenso die Tribünen. Die Besucher der Zuschauertribünen hatten es sich große Mühe und Opfer kosten lassen, um sich einen Platz bei der Beratung der Umsturzvorlage zu sichern. Diesmal allerdings war es verlorene Liebesmüh', der Reichstag kam wegen der zunächst auf der Tagesordnung stehenden Wahlprüfungen nicht mehr zu der zweiten Lesung der Umsturzvorlage. Zunächst kam die Wahl des Herrn Dr. Böttcher (natl.) an die Reihe. Das Ergebnis war, daß in namentlicher Abstimmung mit 214 gegen 93 Stimmen die Wahl des Abgeordneten Dr. Böttcher für ungiltig erklärt wurde. Dann folgte die Prüfung der Wahl des Abg. v. Dziembowski, der als Mitglied der Reichspartei in Meseritz-Bomst gewählt worden ist. Auch sie ergab mit 201 gegen 112 Stimmen die Ungiltigkeitserklärung der Wahl.

Das Haus tritt am Mittwoch bei überfüllten Tribünen sofort in die zweite Lesung der **Umsturzvorlage** ein.

Präsident Frhr. **v. Buol** schlägt vor, zunächst die Debatte über § 111 zu eröffnen.

§ 111 erklärt in seinem zweiten Absatze die Anpreisung und Rechtfertigung einer Anzahl von Vergehen für strafbar. Die Kommissionsbeschlüsse zählen 10 Vergehen solcher Art auf, außer Ehebruch: öffentliche Zusammenrottung (§§ 115, 124), Landfriedensbruch (125), Beschimpfung der Einrichtungen und Gebräuche einer vom Staate anerkannten Religionsgemeinschaft (§§ 166, 167), Nötigung (240), Diebstahl (242), Zerstörung von Bauwerken, Verkehrs oder Sicherheitsanstalten (305, 317, 321.)

Die Strafbarkeit der Anpreisung der in §§ 166, 167 mit Strafe bedrohten Vergehen war in der Regierungsvorlage nicht enthalten, sondern ist erst von der Kommission eingefügt worden.

Die Abgg. **v. Levetzow** und Genossen beantragen auch die Wiedereinschaltung der in der Regierungsvorlage enthalten gewesenen, dagegen von der Kommission gestrichenen §§ 113 (Widerstand gegen Beamte) und 114 (gewaltsame Nötigung zu Amtshandlungen).

Abg. **Barth** (fr. Vg.) will ferner die Vergehen des Duells in den § 111 mit einfügen, sowie bestimmen, daß die Anpreisung nur dann strafbar sei, wenn sie „in der Absicht geschieht, zu den bezeichneten strafbaren Handlungen aufzureizen".

Reichskanzler **Fürst Hohenlohe:** Als die verbündeten Regierungen die Reform des allgemeinen Rechtes in Angriff genommen, haben sie sich der Hoffnung hingegeben, daß sie der Zustimmung wenigstens der Kreise sicher sein würden, des Kreises der Bevölkerung, der am lautesten nach dem Schutz stärkerer Strafmaßregeln gerufen hatte. (Gelächter links.) Diese Hoffnung sei nun nicht in Erfüllung gegangen. Im Laufe der Kommissionsverhandlungen vermehrten sich zusehends die Feinde der Vorlage. Anträge wurden in der Kommission gestellt, welche die Außenstehenden erschreckten, und wenn diese Anträge auch nicht zur Annahme gelangten, so vermehrten sie doch die Zahl der Gegner dieser Vorlage. Von vielen Seiten erhoben sich Warnungsrufe, auch von solchen, die das Gesetz nicht einmal gelesen hatten. (Heiterkeit rechts.) Es wurde der Reichsregierung und dem Reichstage der Vorwurf gemacht, daß sie die Geistesfreiheit des deutschen Volkes beschränken wollten, während doch nur von Beschimpfungen die Rede war und nicht von der wissenschaftlichen Kritik, die ganz außer Betracht blieb. Ueberhaupt verstehe ich die Herren nicht, die Entrüstungsversammlungen abhalten. (Gelächter links.) Ich habe eine zu hohe Meinung von dem Volk der Denker, als daß ich wagen könnte, anzunehmen, daß die geistige Arbeit eines deutschen Philosophen, daß der große, weltbewegende Kampf der Geister, der Fortschritt der Menschheit gehemmt werden könnten durch gesetzliche Bestimmungen und Strafandrohungen. (Sehr richtig! rechts, Lachen links.) Im übrigen kann ich mich nur dem Antrage v. Levetzow anschließen und Ihnen empfehlen, der Regierung die Mittel an die Hand zu geben, revolutionären Tendenzen mehr als bisher entgegen zu treten. (Schwacher Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Barth** (fr. Vg.): Die Rede des Herrn Reichskanzlers war für mich in einer Beziehung erfreulich, denn ich entnehme ihr, daß die verbündeten Regierungen entschlossen sind, wenn ihre Wünsche auf Abänderung der Kommissionsbeschlüsse keine Gegenliebe finden, darauf zu verzichten, für jetzt und hoffentlich für die Dauer ein solches Gesetz durchzubringen. Darin gebe ich dem Reichskanzler Recht, diese Vorlage wird den Forschritt der Menschheit nicht aufhalten. Die Zivilisation ist in unserer modernen Zeit ein solches Naturbedürfnis der Völker geworden, und die Mittel, mit denen heutzutage die Kultur arbeitet, sind so stark und kräftig, daß auch die reaktionärste Gesetzgebung nicht im Stande sein wird, den Fortschritt auch nur auf kurze Zeit aufzuhalten. Aber gerade darin finde ich eine besondere Mahnung an die Regierungen, nicht den Versuch zu machen, durch solche Gesetze den Fortschritt aufhalten zu wollen.

Ich halte den Grundgedanken des Paragraphen für verfehlt. So beschäftigt sich z. B. der bei Weitem größte Teil der dramatischen Poesie aller Länder mit dem Konflikt, in den ein Einzelner mit den menschlichen Satzungen unter Berufung auf eine gerechtere Weltordnung kommt. Wenn Sie sich alle unsere Dramen vergegenwärtigen, Schillers Tell, Hauptmanns Weber 2c., so kommen sie immer wieder auf diesen Konflikt der subjektiven Rechtsanschauung mit den objektiven Rechtsnormen. Wenn Sie alle Glorifikationen unter Strafe stellen, so müssen Sie deshalb auch die ganze dramatische Poesie treffen, denn hier eine Grenze zu ziehen ist unmöglich. In diesem Paragraphen liegt aber eine Gefahr für die ganze dramatische Litteratur, und nicht minder für alle anderen Künste auch. Wenn der Schillersche Tell im Ganzen auch nicht verboten werden wird, so kann doch, wenn der konservative Antrag angenommen wird, die Aufführung einzelner Szenen in einem sozialistischen Volkstheater sehr wohl nicht gestattet werden. Aber ich möchte nicht nur von der dramatischen Litteratur sprechen. Ich möchte Sie auf ein Ereignis aus unseren Tagen hinweisen, auf die Vorgänge in dem Fuchsmühler Walde. Die Fuchsmühler Bauern haben dort Ausschreitungen begangen, weil sie von Rechtsanschauungen ausgingen, die sich zwar als berechtigt nicht nachweisen lassen, die man aber wohl verstehen kann, wenn man sich in den Geist jener Leute hineindenkt. Sie haben einmal ein obsiegendes gerichtliches Urtheil erlangt und meinten, daß ihnen jetzt auch das formale Recht zustehe, in den Wald zu gehen und den Urteilsspruch zur Exekution zu bringen. Sie konnten nicht verstehen, daß sie damit Unrecht thaten, sie konnten es nicht begreifen, daß ihnen dazu das formale Recht nicht zustand, und sie widersetzten sich, weil sie sich in ihrem Rechte geschmälert glaubten. Das Gericht hat sie verurtheilt, das Urtheil besteht zu Recht, aber Sie werden mir zugeben müssen, daß man auch anderer Meinung sein kann. Soll es nun verboten sein, hierüber seine Meinung zu äußern, soll es unter Strafe gestellt werden, das Verfahren der armen Leute zu entschuldigen, die nur ihr Rechtsbewußtsein zum Ausdruck gebracht haben? (Sehr wahr! links.) Ich glaube sehr wohl, daß die Regierung nur die schädlichen Auswüchse treffen will, aber eine bestimmte Grenze läßt sich gar nicht ziehen, man kann gar nicht verhüten, daß nur das Unkraut ausgerodet wird, man wird auch dann und wann fruchtbaren Weizen mit vernichten müssen. Eine Preßfreiheit läßt sich nicht einschränken, wenn sie wirklich ihrem Namen Ehre macht; es wird aber immer besser sein, daß einmal einige Ausschreitungen unbestraft bleiben, als daß man die Freiheit der Presse und der Diskussion beschneiden will. (Sehr richtig! links.) Man will nun den anarchistischen Bestrebungen und auch wohl den sozialdemokratischen energisch entgegentreten. Nach meiner Meinung ist aber der Weg, den man jetzt einschlägt, ganz und gar nicht der richtige. Durch solche Gesetze, durch den großen Apparat, den man zur Bekämpfung dieser Leute aufbietet, trägt man nur dazu bei, sie zu überschätzen, giebt ihnen ein Relief, das sie früher nicht besessen haben. (Sehr wahr! links.) Man beruft sich auf die Aufreizung anarchistischer Organe. Die Wirkung derselben ist aber gleich Null. Man hat sich vielfach auf die Mostsche Freiheit bezogen. Diese mit ihrer zügellosen Brutalität ist gar nicht geeignet, wirklich anreizend zu wirken. Der Anreiz der Sprache ist so gering, daß speziell diese anarchistische Brutalität gar keine Wirkung hat. Man thut nur dem Herru Most und seinen Genossen einen Gefallen damit, wenn man gegen sie gesetzgeberische Batterien aufführt. Dieser Reklame bedarf der Mann, um überhaupt am Leben zu bleiben. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Hätte er sie nicht, so würde er einen noch viel geringeren Wirkungskreis haben. Nachdem wir Gelegenheit gehabt haben, mehrere Dezennien hindurch die Entwickelung der Sozialdemokratie zu verfolgen, müssen wir bei unbefangener Prüfung zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie sich mehr und mehr zu einer Reformpartei entwickelt. Um so mehr muß man davor zurückschrecken, durch strafrechtliche Beschränkungen der allgemeinen Entwickelungsfreiheit diesen naturgemäßen Gang der Entwickelung zu unterbrechen. Bei dieser grundsätzlichen Auffassung der sozialistischen Entwickelung in Deutschland meine ich, daß wir nichts Verkehrteres thun könnten, gerade im Interesse Derjenigen, die die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung anrecht erhalten wollen, als wenn wir uns auf den Boden einer solchen strafrechtlichen Angstgesetzgebung begeben. Es ist durchaus wünschenswert, daß der ruhige Bürger sich etwas stärkere Nerven anschafft und nicht so leicht zusammenfährt vor jedem unbedachten oder verwegenen Worte irgend eines Agitators. An dieser Empfindlichkeit gegenüber solchen Ausschreitungen laboriren wir in Deutschland seit längerer Zeit; die Sozialdemokratie würde niemals in Deutschland so weit gekommen sein, wenn sie nicht ein so ängstliches Bürgerthum gegen sich gehabt hätte. Von diesem Standpunkt kann ich nur dringend rathen, die gesammte Umsturzvorlage, wie sie geht und steht, abzulehnen. (Beifall links.)

Abg. **v. Manteuffel** bestreitet daß die Sozialdemokratie den mehr reformatorischen Charakter gewonnen habe, den Herr Barth ihr nachsage. Die Sozialdemokratie hänge jetzt nur ein Mäntelchen um ihre Ziele. Aber wenn sie die Macht dazu erlange mit ihren Zielen hervorzukommen, dann würden auch Herrn Barth die Augen übergehen. Glücklicher Weise aber habe das deutsche Volk noch seinen Glauben an Gott, die Monarchie, und es habe noch seine intakte Armee. Redner ersucht um Annahme des Antrags.

Abg. **Auer** (Soz.): Nachdem die Vorlage, nach der man erst so heftig gerufen hat, ausgetragen ist (Heiterkeit), wollen selbst die Väter dieses Wechselbalgs nichts mehr von demselben wissen. Auf eins verlassen Sie sich! Was Ihnen mit dem Ausnahmegesetze nicht gelungen ist: unsere große Arbeiterbewegung zu unterdrücken, — das wird Ihnen auch mit diesem Gesetze nicht gelingen', und überhaupt mit keinem Gesetz! (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Herr Gröber (Zentr.) erklärte bei der ersten Lesung, daß das Zentrum unter keinen Umständen der Aufnahme des Widerstandes gegen die Staatsgewalt in den § 111 zustimmen könne, und erinnert dabei an die Zeiten des Kulturkampfes, wo es Pflicht und Recht der katholischen Presse gewesen sei, gegen die Behandlung der Kirche und ihrer Diener zu protestieren und zum Widerstand gegen die Ungerechtigkeiten des Staates aufzufordern. Ich möchte den Herren zu bedenken geben, daß wir nicht immer einen katholischen Reichskanzler haben werden. Nicht immer wird die Sonne auf dieselbe Seite scheinen, nicht immer werden Sie im Fette sitzen wie heute. (Stürmische Heiterkeit.) Wenn Sie jetzt den Antrag der Konservativen annehmen, geben Sie zu, daß im Kulturkampf ihre gesamte Presse sich strafbar gemacht hat, als sie die Verurteilung Ihrer Bischöfe tadelte und den Widerstand derselben gegen die staatliche Anordnung verteidigte. Ich bin überzeugt, daß sie dem konservativen Antrag nicht zustimmen können. Ich muß sonst den Glauben an die Menschheit verlieren und nicht nur den, sondern den Glauben an ihren Selbsterhaltungstrieb. Vergessen Sie nicht, daß Sie in Deutschland nur eine Minorität sind! Würden Sie es vergessen, so würden Sie sich damit ein Zeugnis ausstellen, das Sie noch unter die Nationalliberalen stellt. (Stürmische Heiterkeit.) Ich hoffe in Ihrem Interesse und im Interesse einer freiheitlichen Entwickelung Deutschlands, daß Sie auf dieser schiefen Bahn nicht weiter gehen werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Wenn Herr von Manteuffel meint, die Auffassung des Abg. Dr. Barth, die Sozialdemokratie erstrebe keinen gewaltsamen Umsturz, sei falsch, so hat er unsere Partei nicht so gut studiert wie Herr Dr. Barth. Sie können uns glauben, daß wir nicht so dumm sein werden, daß wir zur Gewalt greifen möchten. Wir können Sie viel mehr ärgern, wenn wir innerhalb der gesetzlichen Schranken bleiben. (Sehr richtig! Auf der linken Seite.) Und Sie, meine Herren, werden an der Gesetzlichkeit zu Grunde gehen. Wir werden mit Ihnen fertig werden, aber nicht damit, daß wir mit leeren Händen vor die Armee treten als Zielscheibe für die 8-Millimetergeschosse, sondern wir werden dadurch siegen, daß wir immer wieder die bestehenden Uebelstände aufdecken, daß wir das Proletariat zum Klassenbewußtsein erziehen, daß wir es organisieren, und daß wir schließlich alle gerecht denkenden Menschen auf unsere Seite bringen. (Lachen rechts.) Wenn Sie aber selbst nicht wollen, daß Bürgerblut fließt, daß die Armee gegen diejenigen marschieren muß, die ohnehin gedrückt und geplagt sind, so begnügen Sie sich doch damit

---

Das Annerl vom Königsee.

Erzählung aus einer großen Zeit.
Von Dr. Julius Pasig.

(5. Fortsetzung.)

„Das stand recht traurig um Dich, Rudi," fiel Anna ein.

„Ja, ich hatte Tag und Nacht keinen Frieden mehr und die Gewissensqual trieb mich umher und jagte mich über Berg und Thal."

„Aber warum bist Du nicht zu Deiner Mutter heimgekehrt?"

„Weil ich mich vor ihr fürchtete," antwortete Rudi. „Immer kamen mir die Vorwürfe in den Sinn, die sie mir früher schon über mein gottloses Leben machte und was würde sie jetzt erst sagen! So vergingen denn einige Wochen in Not und Elend und ein paar Mal war ich nahe daran, meinem verfehlten Leben ein Ende zu machen und mir eine Kugel durch den Kopf zu schießen. Wie ich nun so in wilder Hast und der Unruhe meines Herzens umherstreifte, war ich, ohne es zu wollen, von der Alp herabgekommen und stand vor der Kapelle der Mutter Gottes. Es waren viele Leute drin, denn es war ein Festtag. Ich stand still an der Thüre und schaute hinein und mein Blick fiel auf das Bild der schmerzensreichen Mutter Gottes, wie ihr Herz von sieben Schwertern durchbohrt war und die Thränen aus ihren Augen rannen über den toten Sohn, den sie im Schooße hielt. Da dachte ich an meine arme Mutter und mußte weinen wie ein Kind. Und als ich nun gar noch eine Stimme hörte, die so schön, so herrlich sang, wie ichs noch nicht gehört hatte in meinem Leben, da wußte ich nicht, wie mir geschah, und wäre am liebsten mitten in der Kapelle auf meine Kniee niedergefallen und hätte ausgerufen: „Ich bin der schlechteste Kerl auf Gottes Erdboden." Aber immer von neuem hörte ich die wunderliebliche Stimme und sie drang mir so zu Herzen, daß ein Frieden und eine Ruhe über mich kam, wie ich es garnicht beschreiben kann. Ich fing wieder an zu hoffen; ich kniete nieder und betete aus vollem Herzen. Die Stimme aber erklang immer schöner und schöner, aber ich konnte die Worte nicht verstehen, denn sie waren lateinisch."

Da lächelte Anna und sprach: „Ja, Rudi, es war das schöne lateinische Lied:

„Stabat mater dolorosa
Juxta crucem lacrimosa,
Dum pendebat filius."

Sie schwieg einen Augenblick still und sah sinnend vor sich nieder. Endlich erhob sie ihr schönes Antlitz schaute Rudi voll und offen an und sagte freundlich: „Nun, lieber Rudi, erzähle mir Deine Geschichte vollends zu Ende," und mit leuchtenden Augen und freudigen Tones fuhr dieser fort:

„Freilich wunderten sich die Leute in der Kapelle daß der wilde Rudi auf einmal so fromm und demütig geworden sei, und Viele spotteten darüber und meinten jetzt müßten die Jäger kommen und mich packen. Aber das Alles kümmerte mich nicht und ich blieb, nachdem alle fort waren, noch lange in der Kapelle, aber Dich sah ich fortgehen, denn Du hattest mir's angethan mit Deinem wunderschönen Gesange, und Dich vergeß ich mein Leben lang nicht."

Rudi machte eine Pause, ruderte aber um so emsiger und jagte das Boot in schnellem Fluge durch das Wasser. Schweigend saß Anna eine Zeit lang da. Endlich sprach sie:

„Und was thast Du dann, Rudi, als alle Leute fort waren?"

„Als Alle fort waren," fuhr Rudi fort, „kniete ich vor dem Altar nieder und betete lange — es war das erste Mal seit langer Zeit. Dann nahm ich meinen Stutzen und hing ihn am Altar mit dem heiligen Schwur, ihn nie mehr anzurühren zum Wildern und Schmuggeln, sondern heimzukehren zu meiner Mutter und ihr ein guter Sohn zu sein mein Lebtag. Und sofort führte ich mein Vorhaben aus. O war das ein Wiedersehen!"

„Das glaub' ich Rudi," fiel hier Anna ein, „es wird eine unsägliche, unbeschreibbare Freude für Deine Mutter gewesen sein, als Du zu ihr zurückkehrtest."

„Eine Freude, sagtest Du?" erwiderte Rudi. „O, das Wort reicht lange nicht hin. Umgefallen wäre sie, wenn ich sie nicht in meinen Armen aufgefangen hätte, und dann brach sie in Weinen und Schluchzen aus. Rudi, Rudi, rief sie immer wieder, gelt, jetzt bleibst Du bei mir und gehst nimmer fort? Und das versprach ich ihr mit Herz und Hand und bat sie tausendmal um Verzeihung, daß ich ihr soviel Sorge und Kummer gemacht hatte. — O Rudi, Rudi, rief sie alles ist vergeben und vergessen. Ich hab' Dich ja wieder; Gott im Himmel sei ewig Dank! Jetzt wurde mir klar, was ein Mutterherz ist und was Mutterliebe bedeutet, jetzt, wo sie, da mich Alle verfolgt und verdammt haben, die Einzige war, die mich nicht vergessen, sondern nur um mich getrauert und für mich gebetet hatte. Und so bin ich bei ihr geblieben bis auf diese Stunde und hab' rechtschaffen gearbeitet, mein altes Mütterchen aber weiß sich gar nimmer zu helfen vor Freude. Und wie freue ich mich, daß ich Dich gefunden habe, Annerl, denn ich habe Dich lieb, noch mehr lieb wie mein liebes Mütterchen."

„Rudi", sprach Anna, hör mir zu; „aber Du mußt mich recht verstehn. Du sagtest vorhin, Du habest mich lieb. Nun, ich habe Dich auch lieb, Rudi, aber vielleicht in anderer Weise, als Du es meinst. Ich blicke nun zurück auf mein erduldetes Leid, auf die längst entschwundene Zeit, wie ein Wanderer, der eine rauhe, öde Wüste durchwandert hat und nun, glücklich an seinem Ziele angekommen, auf die überstandenen Gefahren zurückschaut. Still und einsam will ich nun die Zeit durchwallen, die mir zum Leben beschieden ist; es soll ganz meinen armen und unglücklichen Mitmenschen gewidmet sein; ihnen zu helfen, sie zu trösten, so gut ichs vermag, das sei mein Beruf, denn ich selbst war einst arm und unglücklich. Von jener Liebe aber, von der Du sprichst, lieber Rudi, kann und darf ich nichts wissen; ich will sie nimmer kennen, denn sie hat mir schon zu großes Leid bereitet. Sieh darum in mir, ich bitte Dich, nichts anders als eine Schwester, und ich will Dich lieben, wie eine solche nur immer ihren Bruder lieben kann. Willst Du das, Rudi, so gieb mir die Hand und versprich es mir."

Dabei hielt ihm Anna ihre Hand hin und Rudi, der beklommenen Herzen zugehört hatte, ergriff die dargereichte Hand, drückte und küßte sie und heiße Thränen benetzten sie, aber ein Wort zu sprechen vermochte er nicht.

Da fuhr Anna wieder fort: „Armer Rudi, so hast auch Du die Bitterkeiten der Liebe schon kennen lernen müssen. Aber vergieb mir, ich bin nicht schuld daran."

„Ich bin Dir nicht böse, liebes Annerl", rief dieser in schmerzlichem Tone aus. „Ich weiß es wohl, es kann nicht anders sein. Du das reiche, schöne Mädel, und ich ein armer Bursche, der arme Rudi!"

„Das ist es nicht, Rudi," entgegnete Anna, „das würde mich nicht abhalten, Dich zu lieben. Oder glaubst Du, ein Mensch wie ich, der soviel Leid und Trübsal hinter sich hat, sehe auf Rang, Stand und Reichtum? Nein Rudi. Was ist das alles gegen ein großes und gutes Herz und eine edle, schöne Seele! Aber mein Leben und mein menschliches Lieben ist vorüber, ich habe damit abgeschlossen, drum kann ich Dir nur die Liebe einer Schwester schenken. Ist Dir diese nichts wert, Rudi?"

„Alles!" rief dieser aus, „und ich werde Dich als Schwester lieben und nicht vergessen in alle Ewigkeit; gelt, liebes Annerl, das darf ich doch?"

„Ja, das darfst Du, und auch ich liebe in Dir meinen Bruder mein Leben lang!" erwiderte Anna.

Unterdessen war die feierliche Ruhe, die Sabbathstille auf die Alpen und den See gesunken. Die Sonne war hinter den Bergen untergegangen, die Dämmerung begann sich auf der weiten Wasserfläche auszubreiten und ein kühler Wind strich über sie hin. Nur das Kreuz auf der Kapelle glänzte und strahlte in goldenem Schein. Da erklang das Glöcklein auf der Kapelle. Anna neigte fromm ihr Haupt in stiller Andacht und auch Rudi entblößte das seinige und sprach laut ein Ave Maria. Als die Töne des Glöckleins verklungen waren, sagte Anna:

„Fahre nun der Heimat zu, Rudi; es wird kühl und dunkel."

Dabei hüllte sie sich fester in ihr Tuch und Rudi kam der Weisung nach. Tief griffen seine Ruder ins Wasser und pfeilschnell schoß das Boot dem Dorfe zu.

(Fortsetzung folgt.)

Erstaunt.

Mein Fräulein, lieben Sie mich?
Nein!
Nein! Aber Fräulein, wie können Sie an meinem Geburtstage Nein sagen?

* * *

Am Sonntag.

Meisterin: Warum ziehst Du denn Handschuhe an?
Meister: I' will unserm Lehrjung, dem Lausbub, a Ohrfeigen hinhauen! Weil's aber Sonntag is, so soll er sie in Handschuhe krieg'n!

* * *

Homonym.

Ich öffne Dir des Kerkers Grauen,
Doch oft auch Paradieses Auen;
Erschließe Dir der Tempel Pracht
Und leit' Dich in des Berges Schacht.
Auch in die Stadt führ' ich Dich ein,
In Hof und Keller, zum schäumenden Wein.
Zum Sitz der Weisheit leit ich Dich —
Und doch ihr Gegensatz bin ich,
Thu' bald zu wenig, bald zu viel.
Wähl' falsche Mittel, fehl' das Ziel —
Doch haben bei so wenig Wert,
Die Alten mich als Gott verehrt.

(Auflösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:
Waldmeister.

Richtig gelöst von: Karl Rolf, Camen, Botstr. 9.

* * *

Sinnspruch aus Reuters Werken.

De Nam' verdriwwt Di keine Pin, Un ok woll nich de Medizin, Ne, ganz wat anners möt dat sin.

Montechi un Capuletti.

wenn wir ihnen sagen: wir wollen keine Gewaltaktion. Wenn Sie aber immer wieder darauf zurückkommen, daß es zur Gewalt kommen wird, wenn Sie immer wieder drohen, Blut muß fließen, dann muß man schließlich glauben, Sie (nach rechts) sehen sich in ihren Privilegien bedroht, und seien gewillt, es unter allen Umständen auf eine Katastrophe ankommen zu lassen.

Vizepräsident **Schmidt** ruft den Redner wegen der letzten Aeußerung zur Ordnung. (Oho! bei den Sozialdemokraten.)

Kriegsminister **Bronsart von Schellendorf:** Der Vorredner hat sich an mich persönlich gewendet und gemeint die Armee lege entschieden Wert darauf, die Sozialdemokraten vor das Acht-Millimeter-Gewehr zu stellen und zu Zielobjekten zu machen. Ich muß erklären, daß die Armee es als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, an die Grenzen zu marschieren, wenn sie bedroht sind, und sie zu schützen. Die Armee ist sich wohl bewußt, daß der Lorbeer, der ihre Fahnen schmückt, nicht auf der Straße wächst, auf der man unbotmäßige Pöbelmassen zu Paaren treibt. (Oho! bei den Sozialdemokraten.) Wir betrachten es als unsere vornehmste Pflicht, das der Polizei und der Feuerwehr zu überlassen. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. **v. Kardorff** (Rp.) verliest eine Erklärung, daß die deutsche Reichspartei als den Zweck dieser Vorlage angesehen habe den Schutz der bürgerlichen Gesellschaft gegen die auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei. Sie habe von vornherein darüber keinen Zweifel gelassen, daß die von dem früheren Reichskanzler vorbereitete Vorlage den Anforderungen nicht entsprach, welche wir im allgemeinen öffentlichen Interesse an ein solches Gesetz stellen zu müssen glaubten. Bei der Zusammensetzung des Reichstags könnten sie die Hoffnung auf eine entsprechende Abänderung der Kommissionsvorschläge nicht hegen. Die Reichspartei werde sich deshalb darauf beschränken, für den § 112 und die Artikel 1 und 2 des Militärstrafgesetzes zu stimmen, und habe die Absicht, sich an der Diskussion in der 2. Lesung vorläufig nicht zu beteiligen.

Abg. **Dr. Enneccerus** (nl.): Unter den vorliegenden Umstä..a sei die Vorlage in der Gestalt, in der sie die Kommission verlassen habe, für die nationalliberale Partei absolut unannehmbar. (Lachen links.) Sie halte es auch nicht für wahrscheinlich, daß in der zweiten und dritten Lesung diese Vorlage durch die gestellten Anträge eine andere Gestalt erlangen werde und werde deshalb auf die Stellung besonderer Anträge verzichten, und nur zu § 111 der Regierungsvorlage Stellung nehmen.

Redner verbreitet sich sodann (unter großer Unruhe des Hauses) über § 111 und erklärt es für notwendig, zügellosen Ausschreitungen der Presse entgegenzutreten. Die Gesamtabstimmung müsse sich seine Partei vorbehalten.

Abg. **v. Wolzslegier** (Pole) erklärt, daß seine Partei nur für den ersten Absatz des § 111 stimmen würde. Die Freiheit der Kritik müsse gewahrt werden.

Abg. **Reindl** (Ztr.) erklärt namens seiner politischen Freunde, daß auch dem Zentrum die Beschlüsse der Kommission nicht in allem gefallen und genügen. Es sei jedoch bereit, in eine weitere Beratung der einzelnen Bestimmungen einzutreten, müsse sich aber die Schlußabstimmung ausdrücklich vorbehalten. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Munkel** (frs. Vp.): Die Erklärung des letzten Herrn Redners scheint dem Hause überraschend gekommen zu sein (Heiterkeit) und in der That haben noch einmal alle Urheber und Erzeuger der Vorlage mehr und mehr auf ihr Elternrecht verzichtet. (Große Heiterkeit). Sowohl der Reichskanzler wie andere Redner von der Rechten haben dem deutschen Volke ein gutes Zeugnis gegeben. Demnach sollte man meinen, daß eine solche Vorlage überhaupt nicht notwendig sei. (Sehr gut! links.) Warum sie doch gekommen ist, das ist ein Geheimnis, hinter das wir jetzt wahrscheinlich nicht mehr kommen werden.

Abg. **Zimmermann** (Ref.-P.) erklärt namens seiner politischen Freunde, daß sie der Vorlage in der Kommissionsfassung nicht zustimmen könnten, vielleicht mit Ausnahme der Militärparaphen. Mit den Sozialdemokraten werden sie auch ohne dies Gesetz fertig, denn in deren Mitte hätten sie einen Bundesgenossen, den zersetzenden jüdischen Geist, an dem mal die Sozialdemokratie zu Grunde gehen wird. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **v. Salisch** (kons.) spricht sich gegen den Antrag Barth und für den konservativen Antrag aus.

Die Weiterberatung wird auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Die Reichstagssitzung am Donnerstag zeigte in Fortsetzung der zweiten Beratung der Umsturzvorlage ein ganz anderes Bild wie Tags zuvor. Am Mittwoch gewann es nach Abgabe der Parteierklärungen den Anschein, als ob sehr rasch entscheidende Abstimmungen aufeinander folgen würden. Heute lenkte ganz entgegengesetzt die Verhandlung in das breite Fahrwasser einer Generaldiskussion ein, welche alsbald sich zu einer Generaldiskussion über Sozialismus im Allgemeinen verbreitete.

Bei Beginn der Sitzung fanden die Abgeordneten einen Zentrumsantrag zum zweiten Absatz des § 111 auf ihren Plätzen, welcher der Regierung einen Schritt entgegenkommt und die Rechtfertigung zwar nicht aller unter die §§ 113 und 114 fallenden Vergehen, aber doch das Vergehen des thätlichen Angriffs gegen einen Beamten unter Strafe stellt.

Die Diskussion zog sich sehr in die Länge und wurde schließlich auf Freitag vertagt. Die Zentrumspartei, deren Haltung die Diskussion so vielfach in den beiden Tagen beschäftigte, will dann erst durch den Abg. Groeber den Kampf aufnehmen. Wenn diese zweitägige Diskussion über den ersten Absatz des § 111 Freitag geschlossen sein wird, schließt die Diskussion über den zweiten Absatz desselben Paragraphen 111 an (die einzelnen Vergehen, deren Rechtfertigung strafbar werden soll). Dann erst — schwerlich vor Sonnabend — folgen die Abstimmungen zu diesem Paragraphen.

In der Reichstagssitzung am Freitag ist der erste Teil der Umsturzvorlage, **§ 111 in jeder Gestalt abgelehnt** worden. Der § 111 wollte bekanntlich in der Hauptsache die bloße Anpreisung oder Rechtfertigung von Verbrechen und bestimmten Vergehen für strafbar erklären.

— **Das Abgeordnetenhaus** überwies am Mittwoch den Antrag Letocha und Gen., betr. Ermäßigung der Eisenbahnfrachten für schlesische Montan- und Landwirtschaftsprodukte an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern. Vom Regierungstisch wurde zugesagt, daß der Landeseisenbahnrat mit der Prüfung der Wünsche der Antragsteller sich beschäftigen werde. Die Frachtsätze für Kohlen nach Oesterreich sollten demnächst ermäßigt werden. Zum Schlusse wurden noch einige Petitionen erledigt. Am Freitag stehen auf der Tagesordnung kleinere Vorlagen und der Antrag v. Schenckendorff, betr. Förderung der Jugendspiele.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 11. Mai. **Die Brieftauben-Vereine** des Westfälischen Industrie-Reviers, die zur Disposition des Kriegsministeriums stehen, hatten von Bochum aus am vergangenen Sonntag ihre gefiederter Luftsegler in 134 Körben, mit annähernd 7000 Stück Tauben nach hier gesandt, um am Bahnhof aufgelassen zu werden. Des anfänglich trüben Wetters wegen konnten erst um 10 Uhr die Körbe gleichzeitig geöffnet und entleert werden. Die Tauben stiegen hoch in die Luft, ein imposantes Schauspiel bietend. Nach kurzem Kreisen und nachdem sie sich orientiert, nahm die ganze Schar die Richtung nach ihren heimatlichen Schlägen auf und waren bald dem Auge entschwunden. Auch der hies. Brieftauben-Verein „Kourier", welcher sich im Januar d. J. konstituiert hat, wird seine jungen vorjährigen Tauben morgen (Sonntag) von Nordbögge aus die erste Reise machen lassen. In 14tägigen Intervallen werden dieselben dann in Ahlen, Rheda, Schildesche, Porta, Haste, Leerte, Fallersleben, Gardelegen, Rathenow aufgelassen werden. Für das Fliegen von Leerte aus sind mehrere wertvolle Preise ausgesetzt.

* **Camen,** 11. Mai. **Der Wirt Heinrich Jordan** hatte am vergangenen Dienstag von der Firma Rasche u. Beckmann in Unna 25 Jahre lang seinen Bedarf in edlem Gerstensaft bezogen und erhielt infolgedessen an diesem Tage ein Quantum desselben gratis. Diese Ueberraschung war umso freudiger, als dadurch den alten Stammgästen Gelegenheit geboten wurden, daran mit teilzunehmen.

Hamm, 6. Mai. (**Tod durch Sturz.**) Ein bei der Firma Kotthoff hierselbst beschäftigter Schieferdeckergeselle stürzte heute morgen in Billerbeck beim Belegen eines Kirchturmes zur Erde und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf.

Unna, 9. Mai. **Das hiesige Schöffengericht** hatte den Bergmann Karl Müller aus Afferde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er am 31. August v. J. seinen Schwiegervater Telgenkämper mißhandelt haben sollte. Die Strafkammer in Dortmund setzte gestern die Strafe auf zwei Wochen Gefängnis herab.

* **Brackel,** 10. Mai. **(Unfall im Bergbau.)** Der 17jährige Bergmann Emil Bergmann zu Kolonie bei Brackel erlitt Dienstag morgen auf Zeche „Schleswig" einen linksseitigen Oberschenkelbruch. Er wurde dem Krankenhause „Bethanien" in Hörde überwiesen.

§ **Sölde,** 10. Mai. **Zwei unnütze Burschen,** der Bergmann H. Wagner und ein Kostgänger in dem Wagnerschen Hause, zogen am Montag morgen zuerst nach dem Bergmann Fr. Kersting auf der Oststraße hierselbst und belästigten denselben bei der Arbeit so sehr, daß er den Gabelstiel umdrehte und durch kräftige Hiebe die Burschen vertrieb. Diese zogen dann nach dem Hofe des Kötters Tüttemann, zerschlugen die Ackergeräte und wollten sogar in das verriegelte Wohnhaus dringen. Der in derselben Zeit zurückkehrende Sohn des letzteren trieb sie jedoch in die Flucht. Die Strafe für diese rohen Thaten wird nicht ausbleiben.

Münster, 9. Mai. **Der Westfälische Bauern-Verein** bewilligte 25000 Mk. zu einem Denkmal für seinen verstorbenen Vorsitzenden Freiherrn von Schorlemer-Alst, das auf dem Domplatz in Münster aufgestellt werden soll. Ferner nahm der Verein Resolutionen gegen die Ermäßigung von Getreidefrachten und für die holländische Grenzsperre an. — Die Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins hat den Frhrn. v. Landsberg-Velen zum Präsidenten gewählt.

Meiderich, 9. Mai **Im Jähzorn** hat sich ein bisher unbescholtener Arbeiter auf dem Rheinischen Stahlwerk zu einer entsetzlichen That hinreißen lassen. Er geriet mit einem Kollegen in Wortwechsel, bei dem der eine behauptete, seine Kleiderkiste sei ihm geöffnet worden, während der andere versicherte, er habe sie selbst offen gelassen Durch den Widerspruch gereizt, geriet der Erstere so in Zorn, daß er den neben ihm liegenden Schmiedehammer ergriff und damit auf seinen Mitarbeiter losschlug. Gewiß unbeabsichtigt, wurde derselbe nun so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß er tot hinsank. Der Thäter wurde verhaftet und dem Gefängnis übergeben; beide sind Familienväter.

Duisburg, 9. Mai. **Der Zerstörer der Bismarckeiche** in Duisdaken, der 20jährige holländische Dachdeckergehilfe Oldekotte, wurde heute zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Wegener, ließ den Arbeitgeber des Oldekotte, den Dachdeckermeister Hagedorn, sofort unter dem Verdachte des Meineides verhaften. Hagedorn hatte im Ermittelungsverfahren jede Mitwissenschaft eidlich abgeleugnet, während in der Hauptverhandlung der Angeklagte bezeugte, von Hagedorn zu der That angestiftet worden zu sein. Der Staatsanwalt erklärte in der Anklage, daß nur politischer Fanatismus die Triebfeder der That sei.

Barmen, 9. Mai. **(Reuige Diebin.)** Eine hiesige Firma erhielt von einer Arbeiterin einen anonymen Brief und 500 Mk. mit der Bitte um Verzeihung, da das Gewissen ihr keine Ruhe ließe und sie sonst nicht ruhig sterben könne. Sie habe diese Summe nach und nach veruntreut.

Elberfeld, 9. Mai. **Das Schwurgericht** verurteilte den Maurer Kaspar Weber von Ohligs wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus. Weber, ein Trunkenbold, vergeudete das kleine Besitztum seiner Frau, lebte seitdem mit ihr in heftigem Unfrieden und wurde vor 2 Jahren von Frau und Kindern verlassen. Die Eheleute zeigten sich dann gegenseitig wegen Diebstahls an, er mißhandelte sie dafür eines Tages, mußte vier Monate Gefängnis wegen der rohen That verbüßen und schwur ihr nun in bitterem Hasse den Tod zu. Am 19. Oktober 1894 drang er frühmorgens in ihre Wohnung ein und schoß ihr nach heftigem Widerstande eine Kugel in die Brust. Die Frau starb am 17. November an den Folgen dieses Revolverschusses. Die Anklage lautete auf Mord.

Köln. (**Verhaftet.**) Hier wurde unter dem dringenden Verdacht, die Tribüne auf dem Sportplatz aus Rache angezündet zu haben, die amerikanische Reiterin Annie Mackweß verhaftet.

Viersen, 9. Mai. **Arges Pech** hat eine hiesige Lotterie-Gesellschaft gehabt. Dieselbe bestand früher aus 24 Mitgliedern, welche zusammen drei halbe Lose spielten. Allmählich verminderte sich die Zahl der Spieler bis auf 16 und es wurde vor Beginn der jetzt in der vierten Ziehung begriffenen Klasse beschlossen, fortan nur zwei halbe Lose zu spielen. Um dem Zufall nicht vorzugreifen, wurde die abzutrennende Nummer durch das Los bestimmt. Nun fügte dieser neckische Kobold es aber, daß das abgetretene Los mit einem Gewinn von 30000 Mk. herausgekommen ist. Wäre diese Losnummer nicht abgetreten worden, dann hätte jetzt jeder Mitspieler einen Gewinn von fast genau 800 Mark, was den nur gering bemittelten Leuten gut zu statten gekommen wäre.

In Besch ist eine Frau, eine Witwe Koch, gestorben, welche 103 Jahre alt geworden ist.

Mainz, 8. Mai. **Zwei herrenlose Hunde** überfielen auf der nahen Ingelheimer Aue zwei Knaben, Brüder von 6 und 8 Jahren und zerbissen dieselben, namentlich den älteren Knaben in jammervoller Weise. Mit 31 Wunden bedeckt wurde das arme Kind in das hiesige Krankenhaus aufgenommen. Schiffer befreiten die Kinder aus ihrer fürchterlichen Lage, indem sie mit Schiffshaken auf die Bestien eindrangen.

Mannheim. Hier erstach auf der Mundheimer Landstraße nach kurzem Wortwechsel der Hundehändler M. Frei von Mundenheim seine von ihm getrennt lebende Ehefrau.

Vermischtes.

— **Ein Schachspiel für den Fürsten Bismarck.** Ein einzig in seiner Art dastehendes Schachspiel hat eine Bernsteinwarenfabrik dem Fürsten Bismarck verehrt. Das Brett besteht aus polirten Nußbaumtafeln, auf denen die Felder für Schach und Mühle mit durchsichtigen, gelben und milchweißen Bernsteinplatten ausgelegt sind. Unter den schwarzen Feldern befindet sich ein Goldgrund. Schachfiguren und Damensteine sind Meisterwerke der Bernsteinschnitzkunst. Ein eleganter Kasten dazu trägt auf dem Deckel folgende Widmung: „Dem großen Mann, der oft den Feinden — Geboten Schach so meisterhaft — Und die Partieen stets gewonnen — Durch seines Geistes hohe Kraft, — Sei dieses Spiel, mit treuen Händen — In Stolp, unweit Barzin gemacht, — Als Gruß von Deutschlands Ostseestrande — Zum Jubelfeste dargebracht."

— **Das erste „automatische Restaurant"** Europas befindet sich, wie die „Post" berichtet, seit kurzer Zeit in Berlin u. zwar in der Ausstellung „Italien" am Zoologischen Garten. Sein Besitzer ist ein Italiener, welcher seit 8 Monaten behufs Herstellung der sinnreichen Apparate in Berlin weilt. Das automatische Restaurant gewährt mit seinen mechanischen Garçons einen eigenartigen Anblick. Rings herum an den Wänden des Raumes stehen die automatischen Schank-Apparate. Gegen Einwurf von 10 Pf. präsentirt der Apparat mit größter Präzision belegte Brödchen, Weine und Liqueure aller Arten und in bester Qualität, ja sogar ein Täßchen heißen Mokka. Zum Bestellen und Zahlen muß nicht erst auf den Kellner gewartet werden, sogar das Ausspülen der Gläser und Tassen wird mechanisch bewerkstelligt. Welchen Zuspruch das automatische Restaurant bereits jetzt genießt, läßt sich aus dem Verkauf des letzten Sonntags entnehmen; es wurden 2700 belegte Brödchen, 9000 Gläser Wein und 12,000 Tassen Kaffee konsumirt.

— **Ein Familiendrama** meldet der Berliner Polizeibericht: Am 30. April, Mittags, schlug eine Frau in ihrer Wohnung ihre Schwiegermutter infolge fortgesetzter Zwistigkeiten hinterrücks mit einem Stück Holz auf den Kopf, durchschnitt sich dann selbst mit einem Rasirmesser die Pulsadern an beiden Händen und sprang schließlich auf die Straße herab, wo sie mit gebrochenen Beinen liegen blieb. Sie wurde noch lebend nach der Charitè gebracht, starb aber dort bald an Verblutung. Die schwerverletzte alte Frau wurde nach dem Krankenhause gebracht.

— **Ein gräßlicher Unglücksfall** ereignete sich Dienstag nachmittag 4¼ Uhr am Bahnhofe Isenbüttel. Als der Güterzug 819 Hannover-Stendal, der hier wegen eines nachfolgenden Schnellzuges umsetzt, die letzte Weiche durchfuhr, sprang der Zugführer Werner aus Stendal noch während der Fahrt ab, stürzte aber rücklings nieder, wurde vom Zuge gefaßt und sofort getötet, indem ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Werner war ein alter erfahrener Beamter, er hinterläßt Frau und Kinder.

— **Kündigungen.** Am 1. d. M. ist etwa 400 in Eisleben wohnenden Bergleuten der Mansfelder Gewerkschaft gekündigt worden, sodaß sie am 15. d. arbeitslos werden. Weitere Kündigungen sollen noch in sicherer Aussicht stehen.

— **Durch eine verheerende Feuersbrunst** wurden in dem schlesischen Dorfe Arnsdorf bei Ruhland 13 Wirtschaften eingeäschert. Die von dem Brande betroffenen Bewohner waren meist unversichert.

In der Nacht zum Dienstag ist im Dorfe Tammendorf bei Haynau die dem Maurer Geisler gehörige Besitzung niedergebrannt. Die Frau desselben versuchte ihren elfjährigen Sohn aus dem brennenden Hause zu retten. Sie vermochte jedoch den Ausgang nicht mehr zu erreichen, und beide kamen in den Flammen um.

Das Feuer in dem Dorfe Emmendorf bei Harburg legte am Dienstag 13 Gehöfte, darunter drei Vollgehöfte mit sämtlichen Nebengebäuden, in Asche. Eine Frau erlitt leichte Brandwunden. Es ist viel Vieh umgekommen.

Die ungarische Ortschaft Galszecz im Zempliner Comitat ist zum größten Teile niedergebrannt; 150 Häuser und drei Kirchen wurden eingeäschert.

— **Raub.** Der Staatsanwalt in Freiberg i. Schl. macht bekannt, daß der Gutsbesitzer Müller aus Riechberg im Walde überfallen, niedergeschlagen und eines Betrages von 12,600 Mk. nebst Wertsachen beraubt worden ist.

— **Der Verdacht,** daß der wegen Vergiftung seiner Ehefrau verhaftete Schmiedemeister Springstein in Königsberg (Nm.) schon fünf Morde verübt habe, ist nach dem „Ück. Kur." durch die Untersuchung der ausgegrabenen Leichen bestätigt worden. Die Anklage wegen Gattenmordes werde unzweifelhaft erhoben werden. Springstein soll die That bisher noch leuchnen und auf die Vorhaltungen, daß man in seinem Besitz dasselbe Gift, das bei der Leiche ermittelt wurde, nämlich Strychnin, gefunden, entgegnet haben, daß sich dann seine Frau selbst vergiftet habe.

— **Das Küssen** mußten unlängst drei Leute aus einem Nachbardorfe Köthens recht teuer bezahlen. Sie befanden sich in animirter Stimmung und umarmten und küßten die Frau eines Arztes des Ortes. Der Arzt stellte Strafantrag gegen die Attentäter, und diese sind, obwohl die Angelegenheit noch im letzten Augenblicke auf gütlichem Wege ihre Erledigung fand, zu 500 bezw. 200 und 100 Mark Strafe verurteilt worden.

— **Ein Eisenbahnunglück** das leicht noch schlimmere Folgen hätte haben können, traf am Montag vormittag den von Zschopau nach Annaberg abgelassenen Personenzug. Er ist unweit des Cottadenkmals entgleist und den Abhang der Zschopau hinuntergestürzt. Lokomotive, Tender, Packwagen, ein Viehwagen und drei Personenwagen sind zertrümmert. Der Heizer ist schwer, der Lokomotiv- und Zugführer sowie einige Passagiere sind leicht verletzt. Neun Stücke Rindvieh wurden getötet.

— **Als Opfer ihres Berufes** sind, wie aus Lemberg berichtet wird, von den Aerzten, die die Regierung in die von der Flecktyphus-Epidemie betroffenen Ortschaften Ostgaliziens entsendete, in verhältnismäßig kurzer Zeit acht der schrecklichen Krankheit erlegen.

— **Die Spielpacht in Monaco** hat im vorigen Jahre am Spieltisch eine Gesamteinnahme von 19 Millionen Francs erzielt und giebt sich damit nicht zufrieden; im Vorjahre wurden nämlich 3 und 1892 5 Millionen mehr vereinnahmt. Infolgedessen kommt auf die Aktie eine Dividende von 40 Francs gegen 65 im Vorjahre. Die Verminderung der Einnahme ist nicht etwa auf eine Zunahme des gesunden Menschenverstandes zurückzuführen, sondern auf allerlei äußere Ursachen, wie die Seltenheit des baren Geldes bei den Italienern, die am zahlreichsten an dem Spiele teilzunehmen pflegen, und den Mitbewerb der Sommerkurorte. Die Gesellschaft von Monaco geht daher angeblich mit dem Gedanken um, ihre Spielsäle im Sommer zu schließen.

— **Sechs Räuber,** die einen Gutsbesitzer überfallen und getötet hatten, wurden bei Aci Castello auf Sizilien im Kampfe mit der Karabinieri erschossen, der Rest der Bande gefangen.

— **Eine verheerende Windsbraut** wütete in Sioux County, Staat Jowa. Drei Schulhäuser wurden durch die Gewalt des Sturmes zerstört, die Schüler unter den Trümmern begraben. Zwanzig Wohnhäuser sind vernichtet, Hunderte von Menschen getötet worden. Ein wolkenbruchartiger Regenguß spülte die Eisenbahnschienen weg, sodaß den Unglücklichen keine Hülfe von außen zugeführt werden kann.

Humoristisches.

— Eine Erinnerung an den alten Marchisio. Im „Mainzer Anz." wird folgendes hübsche Geschichten erzählt: Marchisio bekümmerte sich um alles, was die Haushaltung anbelangte. Einst wollte er eine andere Waschfrau engagieren und fragte: „Wo wohne Sie?" — Ei do hinne, am Lappehaus wohne ich." — „Was schaff Sie?" — „Ei mir fange morgens im 6 Uhr an, do krieje mr Kaffee und 2 truckene Weck, im 8 Uhr Kaffee mit Butterbrod, im 10 Uhr Frühstück, Worscht odder e Rippche mit Brod und 1 Schoppe Bier, im 12 Uhr e gut Mittagesse mit eme Schoppe Wein, im 3 Uhr Kaffee und e bisje Dunkes, im 5 Uhr werd gevespert, gewehniglich Handkäs oder so was und im 7 Uhr e anstennig Nachtesse mit eme Schoppe Wein." — „Und combien an Geld?" — „Ei, zwelf Batze, 48 Kreuzer." — „Wie viel muß ich Sie gebb, wenn Sie die ganse dag eß?"

— En Schaulmeister up'n Dörp — so vertellt „Dei drollig Papagei" — frögt mal einen von de groten Jungs: „Kannst Du mir sagen, was neidisch ist?" De Jung swiggt still, aewer up de ünnelst Bänk hölt ein von de Lütten den Finger in 'e Höcht, un as de Schaulmeister em dunn fründlich tannickt, röppt hei lud: „Neidisch is en Disch, wo de Snider up sitt."

— Als „Grundstock zu einer neuen Stenographie" schlägt ein findiger Setzer die folgenden Kürzungen vor: o*8 Osternacht. †wg Kreuzweg. W8,ndo Wachtkommando. L*aug Elsterauge. Od:g Eau de Cologne. ×r:i Malerkolonie. H&deqp. Hundekuppe. †. Kreuzpunkt. Qhre Kuhhaare. a×ie Amalie.

Gedankensplitter.

Philister heißt ein jeder, der die Liebhabereien des Andern nicht mitmacht.

Gebildete genießen ihre Mitmenschen, Kannibalen verzehren sie.

Standesamt Pelkum.

Mitteilungen vom Monat April 1895.

Vermählte: Weichensteller F. Luig u. Henriette Kronsbein, Bönen u. Hörde. Kötter H. Bohwinkel u. Wilhelmine Maul, Wetfeld u. Freiske. Musketier F. Dickhaut u. Karoline Sudhaus, Metz u. Overberge. Bergm. K. Wendel u. Sophie Röttger, Rünthe und Overberge.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Fabrikarb. W. Rabe, Wiescherhöfen. Zimmermann F. Knapp, Overberge. Bahnarb. D. Olte, Herringen. Zechenarb. F. Timpeltei, Lerche. Schuhm. K. Kellermann, Bergcamen. Fabrikarbeiter W. Stichmann, Wiescherhöfen. Maschinisten H. Haake, Overberge. Fabrikarbeiter W. Graße, Wiescherhöfen. — Eine Tochter den Nachbenannten: Materialien-Verwalter Fr. Wichert, Bergcamen. Anstreicher Fr. Dittforth, Bönen. Bergm. H. Drees, Overberge. Taglöhner H. Maaß, Bönen. Schreinermstr. W. Schnickmann, Bönen. Ziegelarb. A. Kleinwegener, Wiescherhöfen. Taglöhner H. Farwick, Wiescherhöfen. Taglöhner Fr. Schickus, Rünthe. Rangiermeister Fr. Astroh, Wiescherhöfen. Bergmann W. Budde, Bergcamen. Bergm. W. Koepe, Bergcamen. Fabrikarb. H. Lankers, Wiescherhöfen, Bohrarbeiter L. Kleimann, Pelkum. Fabrikarb. Fr. Gosewinkel, Overberge. Karoline Wortmann, Westerbönen.

Gestorben: Elfriede Wichert, Bergcamen 2 T. Ehefrau Kötter W. Timpeltei, Wilhelmine geb. Bennemann, Rünthe 57 J. Witwe Dachdecker W. Becker, Karoline geb. Schluckebier, Pelkum, 64 J. Landwirt Hrch. Isenbeck gut. Milk, Osterbönen 74 J. G. Breinmann, Sandbochum 10 M. Fr. Krabs-Overberge 10 M. Marie Farwick, Wiescherhöfen, 2 Minut. Ehefrau Tagl. H. Maaß, Henriette geb. Voß, Bönnen, 36 J. Witwe Bahnw. K. Fels, Klara, geb. Supenkämper, Pelkum 74 J. Landwirt Hrch. Köpe, Bergcamen, 72 J. Eine weibliche Totgeburt.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Kleeverkäufe
Westick!

Dienstag den 14. d. Mts. werde ich:

1. Nachmittags 5½ Uhr, die sehr gut geratene **„Kleefrucht"** von ca. 3 Schffl. Landes, in der Nähe der Kaiserau bei Wente gelegen und dem Herrn Wilh. Koch zu Westick gehörend,
2. abends 6 Uhr, die sehr gut geratene **„Kleefrucht"** von ca. 4 Schffl. Landes, am Westickerholze bei Kämper gelegen und der Frau W. Schlüter zu Methler gehörend,

nummerweise öffentlich meistbietend gegen Kredit zum Verkaufe aussetzen.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Kaiserau, 7. Mai 1895.

Brüninghaus,
508 Aukt.-Komm.

Kleeverkauf
Breiten!

Mittwoch den 15. d. M., abends 6 Uhr,
läßt Herr Heinrich Schelkmann zu Methler die sehr gut geratene

„Kleefrucht"

von ca. 3 Schffl. Landes, „auf dem Felde" in der Nähe seines Hofes gelegen, nummerweise meistbietend gegen Kredit durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen.

Kaiserau, 7. Mai 1895.

Brüninghaus,
509 Aukt.-Komm.

Kleeverkauf
Methler!

Donnerstag den 16. d. M., abends 6 Uhr,
will Herr Bauckmann zu Methler die sehr gut geratene

„Kleefrucht"

von ca. 3 Schffl. Landes, am Kommunalwege von Methler nach der Kaiserau, Sekt. 4, belegen, nummerweise meistbietend gegen Kredit durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen lassen.

Zusammenkunft bei dem Wirt Schnickmann.

Kaiserau, 7. Mai 1895.

Brüninghaus,
510 Aukt.-Komm.

Kleeverkauf
Wassercourl!

Freitag den 17. d. Mts., abends 6 Uhr,
will Herr Wilhelm Feldmann zu Wassercourl die sehr gute

„Kleefrucht"

von 4 Schffl. Landes, bei Voß in Wassercourl gelegen, nummerweise gegen Kredit durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen lassen.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Kaiserau, 7. Mai 1895.

Brüninghaus,
511 Aukt.-Komm.

Kleeverkäufe
Methler!

Sonnabend den 18. d. M. werde ich in der Nähe des Friedhofes, am Wege nach Dunkel:

1. nachmittags 5½ Uhr, die sehr gute **Kleefrucht** von ca. 2 Schffl. Landes für die Frau Wwe. Albert und
2. abends 6 Uhr, die sehr gute **Kleefrucht** von ca. 2 Schffl. Landes für Herrn Gustav Storkebaum zu Methler

nummerweise gegen Kredit zum Verkauf aussetzen.

Kaiserau, 7. Mai 1895.

Brüninghaus,
512 Aukt.-Komm.

Kleeverkauf
Paschheide!

Montag den 20. d. Mts., nachmittags 5½ Uhr,
will Herr Wilh. Freisendorf gut. Rogge zu Altenmethler die sehr gut geratene

„Kleefrucht"

von ca. 4½ Schffl. Landes, bei Wilh. Höhner auf der Paschheide belegen, nummerweise durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen lassen.

Zusammenkunft bei dem Wirt Lemhaus.

Kaiserau, 7. Mai 1895.

Brüninghaus,
513 Aukt.-Komm.

Kleeverkauf
Paschheide!

Dienstag den 21. d. Mts., abends 6 Uhr,
will die Frau Witwe L. Storkebaum zu Altenmethler die gutgeratene

„Kleefrucht"

von ca. 2 Scheffel Landes im sog. „Busch", in der Nähe von Lehmhaus belegen, nummerweise durch den Unterzeichneten verkaufen lassen.

Zusammenkunft beim Wirt Lehmhaus.

Kaiserau, 10. Mai 1895.

Brüninghaus,
514 Aukt.-Komm.

Kleeverkauf
Altenmethler-Heide!

Sonnabend den 25. d. M., abends 6 Uhr,
läßt Herr Schulze-Altenmethler zu Altenmethler die gutgeratene

„Kleefrucht"

von einigen Scheffel Landes, bei Feldmann in der Altenmethler Heide belegen, nummerweise an Ort und Stelle durch den Unterzeichneten verkaufen.

Kaiserau, 10. Mai 1895.

Brüninghaus,
515 Aukt.-Komm.

Kleeverkauf
im Viehenfelde!

Dienstag den 14. d. M., nachm. 5½ Uhr, wird der Herr Landwirt F. Mast in Rottum auf den von B. Syberberg übernommenen Cappenberger Pachtgrundstücken die

sehr schöne Kleefrucht

von ca. 7 Scheffel Landes, an der Camen-Werner Chaussee, dem J. G. Koepe'schen Weidekampe gegenüberliegend, in kleinen und großen Abteilungen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
484 Aukt.

Kleeverkauf
im Westenfelde!

Mittwoch den 15. d. M., nachmittags 5½ Uhr, werden Unterzeichnete für Herrn Wirt F. Hausemann hier ca. 4½ Scheffel Landes ausgezeichneter

Kleefrucht,

auf dem sog. Kalthof, unmittelbar hinter der Zeche Monopol belegen, in abgeteilten Nummern verschiedener Größe, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
497 Aukt.

Kleeverkauf
Overberge!

Donnerstag den 16. d. M., nachmittags 5½ Uhr, verkaufen Unterzeichnete für Herrn Landwirt F. Lippmann gt. Lethaus in Overberge ca. 3 Morgen vorzüglich guter

Kleefrucht,

im sog. Hofiuskamp, nahe bei der Suntrop'schen Besitzung daselbst liegend, nummer- resp. abteilungsweise öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
496 Aukt.

Klee-Verkauf
Niederaden!

Dienstag, den 14. Mai, abends 6 Uhr,
verkaufe ich den

sehr schönen Rot- u. Weißklee

auf 1 Rüggen „in der Bauet" und 2 Rüggen „auf der kurzen Bredde" nummerweise gegen Zahlungsfrist.

H. Wienke, **Niederaden.** 516

Klee-Verkauf
Bergcamen.

Dienstag den 14. d. Ms., abends 7 Uhr,
verkaufen die Herren Lehrer Heimeier und Landwirt Maas hierf.

ca. 3 Schffl. Landes
gute Kleefrucht

nummerweise meistbietend. 518
Versammlung an der Schule.

Büscher.

S. Jacoby

Bahnhofstrasse 8. Camen Ecke Wilhelmstrasse. 475

Verkaufs-Haus für Schuhwaren u. Hüte.

Billigste Bezugsquelle für

Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhe,

Stiefel und Pantoffel, Arbeitsschuhe und Stiefel.

Herren- und Knaben-Hüte,

Mützen, Cylinder, Chapeaux claques.

Strohhüte in größter Auswahl von 40 Pf. an.

Klee-Verkauf!
Montag, den 13. Mai, nachmittags 6 Uhr,
verkaufe ich für Wirt Herrn Heinr. Bloedom hier, **ca. 1½ Scheffel Landes sehr guter**

Kleefrucht,

auf „Friedrichs-Kämpchen" am krummen Wege liegend, in kleineren Nummern meistbietend gegen Kredit.

Camen, im Mai 1895. 517

F. Heimeier, A.-K.

Der 506

Rotklee

auf 5 Scheffel Landes in meinen Wiehagen, bei Schlüter resp. der Zeche „Bergcamen" in der Nähe befindlich, soll am nächsten

Montag, den 13. d. M., nachmittags 5 Uhr,

in kleinen und größeren Parzellen meistbietend verkauft werden, wozu Käufer einladet 506

Haus Velmede,
den 10. Mai 1895.

Blödom.

Mein **Oststr. No. 24** belegenes



Wohnhaus,

von Herrn J. Liffmann bewohnt, ist zum 1. Novbr. d. J. anderweitig zu vermieten.

Camen. **Karl Rumpff,**
461 Schmiedemeister.

Handkörbe

billigst bei

J. Brombach.

An- u. Verkauf, sowie **Verpachtung** von Immobilien, namentlich von **Gütern, Hotels, Wirtschaften** und **Fabrikgeschäften.** — Vermittelung von **Hypotheken-Kapitalien.** Für Käufer, Verpächter und Kapitalisten provisionsfrei. d812

A. Schüssler, Hagen i. Westf.

2k770 **Billige Butterpreise!** Ich versende garantirt rein u. frisch Pfd. **Süßrahmtafelbutter** zu Mk. 9.— bis Mk. 9.45, ferner 9 Pfd. **Molkereitafelbutter** zu Mk. 9.45 bis Mk. 9.90 franko, zur Verteilung auch in Pfundstückchen. **Ludw. Durst,** Molkerei. Kempten im bair. Algäu.

Tigerfinken
Chinesenfinken, Colibrifinken, reizende Sänger, je 1 Paar **3 M.** Nachn. (Leb. Ank. garantiert.) **Schlegel's Tierpark, Hamburg.** e1854

Danksagung.

Meine Tochter Juliane (drei Jahre alt) litt seit einem halben Jahre an scrophulöser Augen- und Ohrenentzündung, so daß sie kaum aus den Augen sehen konnte. In meiner Angst wandte ich mich an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6** und sah ich zu meiner Freude nach nur 4wöchentlicher Behandlung seitens des Herrn Dr. Volbeding mein Kind vollkommen gesund, wofür ich meinen besten Dank sage. 1467

Düsseldorf, Erkratherstraße 31.

Frau Winter.

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 13. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,** soll der **diesjährige Graswuchs** an den Wegen nach Overberge, Rottum, Heeren, Weddinghofen, Südcamen, Afferde (Dortmunderstraße) und am sogenannten krummen Wege nach Bergcamen **im Lokale des Wirts Ludolf Reinhard, Bahnhofstraße hierselbst.** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Camen, den 9. Mai 1895.

Der Magistrat: **v. Basse.**

Submission.

Die zum Erweiterungsbau bezw. Neubau meiner Geschäftsräume erforderlichen Arbeiten, bestehend in

Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Dachdecker-, Klempner-, Glaser- und Anstreicherarbeiten

sollen **vergeben** werden.

Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen, und sind gefl. Franko-Offerten mit entsprechender Aufschrift **versiegelt bis spätestens zum 18. d. Mts.** mir einzureichen. 474

Camen. E. Neckenbürger, Wirt.

Die **Anfuhr, Aufruten und Zerkleinern** von **50 Kbm. Billmericher Bruchsteine** soll am

Donnerstag, den 16. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,

bei dem Wirt **Keitmann** in Lerche wenigstfordernd vergeben werden. 499

Lerche, den 9. Mai 1895.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Der Anstrich

der Fenster, Thüren, Fußböden und Wände

in der Molkerei soll erneuert und mindestfordernd vergeben werden.

Reflektanten wollen ihre Angebote beim Molkereiverwalter abgeben.

Der Vorstand der Molkerei Camen. 505

Knaben-Institut
Spielwigge bei Lüdenscheid (Westfalen.)
(Gegründet 1858.) m1127

Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sich. Vorbereitung für die ob. Klassen höh. Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperl. Pflege. **Pensionspreis sehr mäßig.** Prospekte durch d. Dirig. **H. Sturm.**

Alle soliden Herren-

tuche, Cheviot, Kammgarn u. s. w. von den einfachsten bis zu den feinsten, liefert zu **Fabrikpreisen** die **Aachener Tuch-Industrie, Aachen,** Franzstraße. Reichhaltige gediegene Musterauswahl **kostenlos** an Jedermann.

Spezialität: Monopol-Cheviot, 3⅓ Mtr., schwarz, blau oder braun, zu einem soliden, modernen Anzuge! für **zehn Mark!** direkter Bezug vom Fabrikort **Aachen, weltbekannt** durch seine guten, reellen Tuchwaren! **Ohne Konkurrenz!** m1552

Für Bandwurmleidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal mit **dem Kopf** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzeln und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr **ohne jede Vor- oder Hungerkur vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Curen durchgemacht wurden. Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankesschreiben aus ganz Deutschland 2c. mir bezeugen. Adresse: **G. Holzwarth, Frankfurt a. M., Elsheimerstraße 8.** Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtenteils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen. m. 1199

Danksagung.

Ich litt am Magen. Die Schmerzen fingen in der Magengegend an und gingen durch den Unterleib und so schlimm, daß ich mich ganz krumm niedersetzen mußte. Da ich nun gehört hatte, daß der **homöopathische Arzt Herr Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 66** schon oft Menschen von den schwersten Magenkrankheiten in kurzer Zeit geheilt hatte, wandte ich mich ebenfalls an den genannten Herrn und kann jetzt mit Freuden mitteilen, daß seine Medikamente auch mir gut geholfen haben. Die Schmerzen haben sich verloren, ich kann meiner Arbeit wieder nachkommen und spreche Herrn Dr. Hope deshalb meinen besten Dank aus. 500

(gez.) **Vogt Rebensdorf, Ahrensburg**

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mark. Prachtkatalog gratis! 971

Sofaplüsch-Reste

in **glatt, gepreßt** u. **gewebten Qualitäten,** auch **echt Frisé** und **Moquet,** enthaltend **6—22 Meter,** spottbillig **Muster franko.**

Teppichfabrik **Emil Lefevre,** BERLIN S. Oranienstr. 158.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ u. 80 ₰ das Pfund, in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei h769

Ferd. Rahmstorff, Ottensen b. Hamburg.

Riesenerbsen,
Kleine gelbe Erbsen,
„ grüne Erbsen,
Geschälte Erbsen,
Graue Erbsen,
Weiße Bohnen
Linsen

empfiehlt

J. Brombach.

Marktpreise.

Dortmund, den 11. Mai 1895.

		Höchster	Letzter
		M ₰	M ₰
Weizen	100 kg	15,50	15,—
Roggen	100 „	13,25	12,50
Hafer	100 „	14,50	13,00
Gerste	100 „	11,25	11,00
Stroh	100 „	4,—	3,80
Heu	100 „	6,60	6,—
Kartoffeln	100 „	8,—	7,—
Butter	1 „	2,40	2,20
Eier	60 Stück	3,50	3,00

Hamm, den 11. Mai 1895.

		Höchster.	Letzte
		M ₰	M ₰
Weizen	100 Kilo	12 75	12 —
Roggen	100 „	11 50	10 50
Gerste	100 „	13 —	12 —
Hafer	100 „	14 50	13 —
Kartoffeln	100 „	7 —	6 —
Heu	50 „	4 —	3 50
Stroh	50 „	3 —	2 50
Butter	1 „	2 40	2 20
Eier	18 Stück	1 —	— —

Neuß, den 11. Mai 1895

		Höchster	Letzter
		M ₰	M ₰
Weizen	100 kg	14,40	13,60
Landroggen	100 „	12,20	11,20
Raps	100 „	19,75	—,—
Hafer	100 „	11,60	—,—
Kleien	50 „	4,40	—,—
Kartoffeln	100 „	7,00	—,—
Heu	500 „	26,00	—,—
Roggenstroh	500 „	14,00	—,—
Rübbl			
in Partien v.	100 Ztr.	46,50	—,—
do. faßweise	100 kg	48,—	—,—
Gerein. Oel	100 „	51,00	—,—
Preßkuchen	1000 „	78,00	—,—

Wegen Umbau

und

Vergrößerung unserer Geschäftsräume



Ausverkauf



unserer gesamten Warenvorräte, nur Neuheiten dieser Saison,

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Gebrüder Kaufmann, Dortmund

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine
von ℳ 0.80, 1.20, 1.50, 2.10, 2.50, 4.00.

Bordeaux
von ℳ 1.20, 1.50, 2.10, 2.50

Italienische Weine
von
ℳ 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50

Tokayer
ℳ 2.10.

(Preise verstehen sich mit Glas)
empfiehlt 109
J. F. Biermann.



Präm. Antwerpen Weltausstell. 1885

Schutzmarke.

Hermannsborner Sprudel

ist ein garantiert durchaus natürliches Mineralwasser. Angenehmes absolut reines und an freier natürlicher Kohlensäure reiches Getränk. Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für Gesunde und Kranke ärztlich empfohlen.

Depôt i. **Camen** b. **J. Brombach,**
480 „ „ **Unna** bei **Fr. Schmitz** und **Fr. Schürmann.**



Massiv gold.

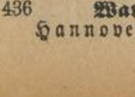
Verlobungs-Ringe

in besserem Goldgehalt von 4—20 ℳ. Neuheit. in **gold. u. silb. Brochen, Ohrringen, Kreuzen, Türkis-, Korall-, Granat- u. Amethystsachen.** Reparaturen sauber u. billig. Ankauf von Gold und Silber zu höchsten Preisen.

Camen, Weststraße 62.
L. Fischer,
17 Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Photographische Anstalt
Ernst Brass, 69
Camen, Bahnhofstraße Nr. 10.
Aufnahmen täglich bei jeder Witterung, auch Sonntags geöffnet.

E. Weber, Camen, Bahnhofsstr. 55.



Gummi- und Stoffpapier-Wäsche, Kravatten, Manschett.-Knöpfe, Hosenträg. Portemonnaies, Cigarrenetuis u Spitzen.

Gasleitungs-Anlagen u. Reparaturen an denselben, sowie
sämtliche Gas-Lampen, Gaskugeln, Gas-Schalen Gas-Cylinder und Gas-Brenner
empfiehlt **Jul. Schetter.** 18

Tapeten, Borden u. Wachstuch
in großer Auswahl.
Camen. **F. Möller,**
205 Cämerstraße 5.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, bin ich gern bereit, **unentgeldlich** ein Gedränk (**weder Medizin noch Geheimmittel**) namhaft zu machen, welches mir bei gleichem Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.
436 **Warnecke,** Lehrer a. D.
Hannover, Marschnerstraße 55.



Bürger-Schützenverein.

Zu dem **am 20. Juli d. Js.** stattfindenden **Vogelschießen** soll die **Restauration** an **einen** hiesigen Wirt und das Feilhalten von **Konditorwaren** an **zwei** hiesige Konditoren meistbietend vergeben werden.

Die öffentliche Versteigerung findet
Freitag, den 17. ds., vormittags 10 Uhr,
beim Wirt Herrn **L. Reinhard** statt. Daselbst sind die näheren Bedingungen **vom 12. ds. ab** einzusehen. 504

Camen. Der Vorstand.

Durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet.
Echt Rheinischer Trauben-Brust-Honig



Etiquett-Schutzmarke.

ein **Haus-, Genuß-, Nähr-** und **Kraftmittel allerersten Ranges, seit 28 Jahren unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust-** und **Lungenleiden, Engbrüstigkeit, Bluthusten, Keuch-** u. **Stickhusten** der Kinder als außerordentlich wohlthätig, sofort lindernd, allseitig, auch von ärztlichen Autoritäten anerkannt, von keinem anderen Mittel an großer Vorzüglichkeit, Wohlgeschmack und leichter Verdaulichkeit auch nur annähernd erreicht. Mit vollstem Vertrauen kann man sich dieses reinsten, edelsten und natürlichsten, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmsten und zuträglichsten aller diätetischen Hausmittel bedienen.

☛ Da viele auf Täuschung berechnete Nachahmungen unter ähnlichen Namen existieren, so achte man auf die gesetzlich geschützten Originale des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. H. Zickenheimer** in **Mainz.**

Per Flasche **60** Pfg., **1, 1½** und **3** Mk. in **Camen** bei:
215 **Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.**

Tapeten

in größter Auswahl von 15 Pfg. an. Alle Farben, trocken u. strichfertig, Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst
Camen, Weststraße 57. 337
Witwe Knapstein.

Die **weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik M. Jacobsohn,** Linienstr. 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an Lehrer-, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine, liefert neueste hocharmige Singer-Nähmaschinen, elegant, mit Fußbetrieb, für **Mk. 50** (üblicher Ladenpreis Mk. 80—90). Maschinen sind in allen Orten zu besichtigen. Kataloge kostenlos. Alle Sorten Handwerkermaschinen, sowie Wasch-, Wring- und Rollmaschinen zu Fabrikpreisen. **4wöchentliche Probezeit,** 5jährige Garantie. Nicht konvenirende Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück.



☛ Leser dieser Zeitung erhalten den gleichen Rabatt wie obengenannte Vereine. h4044

Briefmarken  **aller Länder**
kauft, tauscht und verkauft **Aug. Tönjes, Oldenburg i. Gr.** Prospekte gratis. 1391

Magenstärkend, Appetit anregend, befördert die Verdauung; als diätetisches Genuss- und Gesundheitsmittel vortrefflich bewährt bei Epidemien.

Eingeführt seit 1859. Bester Magenliqueur. Preisgekrönt auf den grössten Fach- und Welt-Ausstellungen.

Phil. Greve'-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bonn a/Rhein.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. 1410

Patent-Antimerulion
gegen den **Hausschwamm** amtlich erprobt, Prosp. gratis, geruchlos u. giftfrei. für **Wohn-, Eis- u. Geschäftshäuser, Schulen, Museen** 2c.
empfiehlt d. **Chem. Fabr. Gustav Schallehn, Magdeburg.**

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers.

498 **IX. Marienburger**

Geld-Lotterie

Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.

Loose zum Planpreise **à 3 M.** (Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit 1411

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal.)
Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

1 à	90 000	=	90 000
1 à	30 000	=	30 000
1 à	15 000	=	15 000
2 à	6 000	=	12 000
5 à	3 000	=	15 000
12 à	1 500	=	18 000
50 à	600	=	30 000
100 à	300	=	30 000
200 à	150	=	30 000
1000 à	60	=	60 000
1000 à	30	=	30 000
1000 à	15	=	15 000
3372	**Gewinne**	=	375 000

Nur Geldgewinne, sofort zahlbar in Berlin Danzig und Hamburg.

Eine Sparkasse
ist Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee für jede Familie, die ihn trinkt.

Beweis:
Gebrannter Bohnenkaffee kostet im Detail per Pfund Mk. 1.50 bis Mk. 2.20.
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee per Pfd. **höchstens 45 Pfg.**
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee zur Hälfte mit Bohnen-Kaffee gemischt, richtig zubereitet, schmeckt besser und ist gesünder wie Bohnenkaffee allein.

Oeffentl. Dank.*)

Seit vorigem Jahre litt ich (bin 60 Jahre alt) an sehr starkem Magendruck unter bitterem säuerlichem Aufstoßen nach dem Halse. Schon gleich nach wenig Essen bekam ich Leibanschwellung und dann schreckliche Kopfschmerzen, auch Atemnot und sehr verschleimt vor dem Halse, als wenn dort ein Knäul säße. Vor ca. 2 Monaten wurde mir das

homöopath. Institut
von
P. T. Küpper's,
Dortmund, Münsterstraße 158

sehr empfohlen. Der Herr untersuchte mein Wasser und nahm mich alsdann in Behandlung. Jetzt fühle ich keine Schmerzen und Druck mehr und bin wieder frisch und gesund, wofür ich dem obigen Herrn wahrheitsgemäß meinen herzlichsten, öffentlichen Dank abstatte.

Dortmund.
J. J. Thoemes,
Westwall 34.

Für meine werten Patienten von
Camen u. Umgegend
bin ich **Mittwoch, den 15. Mai,** vorm. 10 bis 5 Uhr nachm., im **Bahnhofshotel** (Meyer) zu sprechen. Wenn möglich das Wasser (ein kl. Gläschen genügt) mitbringen.
Unbemittelte frei. 507
P. T. Küpper,
homöopath.
Institut, Dortmund.

Habrich,
Rechtsanwalt beim Landgericht und bei den Amtsgerichten,
Hagen i. Westf.,
Concordiastraße 12. 469

Wie neu wird jeder
mit Bechtels Salmiak-Gall-Seife gewaschene Stoff jed. Gewebes u. Farbe, vorrät. in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pfg. bei **J. Brombach.**

Frischen
Stockfisch,
Pfund 30 Pf., empfiehlt 490
Emil Weber, Camen.

Mäuse u. Ratten
werden schnell und sicher getötet durch Apoth. **Freyberg's** (Delitzsch)
Rattenkuchen
Menschen, Haustieren u. Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dose 0,50, 1,00 u. 1,50, bei 021
Emil Weber, Camen.

Aepfel- und Rübenkraut
in bester Qualität, empfiehlt
J. Brombach.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell u. sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. Zu haben in Paketen à 50 ₰ und à 1 ℳ bei
445 **Hrch. Jacobi in Camen.**



Einrahmung
von 110
Bildern und Brautkränzen
in bester Ausführung, zu billigsten Preisen.
Großes Lager in
Rahmen u. Rahmenleisten.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebel-Bonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei 50
J. Brombach.

Predigt-Turnus.
Größere evangelische Kirche.
Sonntag, den 12. Mai.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens: Pfr. Pröbsting.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens. Pfr. Bertelsmann.
Jugend-Gottesdienst 2 Uhr: Vikar Tummes.
Kollekte für die Seemannsmission.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag, 12. Mai 1895.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Pastor Geibel.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

№ 38.
Sonntag,
den 12. Mai 1895.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und **Sonntag.**

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Deutschland.

— **Unter dem Vorsitz der Kaiserin** fand Mittwoch vormittag im Arbeitsministerium die diesjährige Delegiertenversammlung des **Vaterländischen Frauenvereins** statt. Zu derselben waren Delegierte aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Regierungspräsident Graf Hue de Grais sprach über die Not, die durch die Ueberschwemmungen im unteren Elbgebiet entstanden ist und empfahl Sammelstellen herzustellen. Dr. Osius-Kassel berichtete über den im Vorjahr zu Kassel begründeten Verband deutscher Krankenpflegerinnen- und Schwestern-Ausbildungsstätten, der dem Centralkomitee des Roten Kreuzes untergestellt ist. Bereits im Jahre 1882 war in Bremen ein ähnlicher Verband begründet worden, der sich aber 1885 wieder auflöste. Der neue Verband will das Werk nun wieder aufnehmen. Er bezweckt die Vertretung gemeinsamer Interessen, insbesondere die Sorge um Alters- und Invaliditäts-Versicherung. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen der Delegiertenversammlung bildete die Besprechung der von den Frauenvereinen zu ergreifenden Maßregeln beim Ausbruch der Cholera und zum Schutze gegen diese. Stabsarzt Dr. Kimmle verbreitete sich besonders über die bei der vorjährigen Epidemie in Tolkemit gemachten Erfahrungen und Frau Schmidt-Langen, welche damals in Tolkemit die Frauenhilfe organisirte, ergänzte diese Mitteilungen. Es soll sich für die Frauenvereine vor allem darum handeln, die Verpflegung durch Einrichtung von Küchen in die Hand zu nehmen, sowie die notwendigsten Ausstattungsgegenstände für Lazarette und Kleidungsstücke bereit zu halten. An die Versammlung schloß sich eine Vorführung der Unfallstationen auf dem Hofe des Kriegsministeriums.

— **Die Kommission des Reichstags** für den Antrag Kanitz lehnte mit 13 gegen 12 Stimmen die Resolution ab, welche besagt, die Kommission billige im Allgemeinen den Zweck des Antrags Kanitz.

— **Die antisemitische „Halle'sche Reform"** hat ihr Erscheinen „bis auf Weiteres" eingestellt, nachdem sie acht Tage zuvor ihren Lesern etwas von einer steigenden Auflage vorgeflunkert hat

Ausland.

Asien.

— **Die Ratifizierung des japanisch-chinesischen Friedensvertrags** ist nach den neueren Nachrichten offiziell bestätigt worden.

Der Krieg zwischen Japan und China kann als endgiltig beendet angesehen werden. Auch die Auseinandersetzung mit den europäischen Mächten hat einen ganz friedlichen Verlauf genommen. Der Verzicht Japans auf die Halbinsel Liatong bezieht sich wie jetzt feststeht, auch auf Port Arthur. Es ist somit kein eigentlicher Streitpunkt mehr vorhanden, und es handelt sich nur darum die Kriegsentschädigung Chinas an Japan entsprechend zu erhöhen. Dieselbe ist auf 1400 Millionen Mk. festgesetzt.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Der 8. Mai 1870 ist bereits ein wichtiger Tag innerhalb der Geschichte jener Zeit, welche wir an dieser Stelle nunmehr, in Erinnerung ihrer 25-jährigen Wiederkehr, zu erörtern haben werden. Am genannten Tage war das französische Plebiszit, jenes Frage- und Anwortspiel, an welchem Napoleon III. das ganze französische Volk beteiligte. Die gelehrte politische Frage, welche man dem Volk vorlegte, um zu erfahren, ob es mit der jetzigen Politik im Innern einverstanden sei, hatte Napoleon dadurch in verständliches Französisch zu übersetzen gewußt, daß er an jeden Wähler einen gleichlautenden gedruckten Brief sandte, in welchem er ihn um sein „Ja" ersuchte. Für 3/4 der Bevölkerung war die Frage einfach: Napoleon oder nicht, und nichts war leichter, als den Bauern deutlich zu machen, daß ja den Frieden, nein den Krieg, ja die Ordnung und nein die Auflösung, die Plünderung, die Republik, d. h. erhöhte Steuern, bedeute. So war denn das Resultat 7,350,000 Ja gegen 1,538,000 Nein. Hiermit hatte der Kaiser wieder die Zügel in der Hand, — bis er von der Flut der Ereignisse hinweggeschwemmt wurde.

* **Camen. Die neuen Kaiserabzeichen** für die besten Schießergebnisse sind einzelnen Armeecorps bereits zugegangen. Die neuen Abzeichen sind, wie der „Hann. Cour." meldet, in gelbem Metall außerordentlich elegant gearbeitet. Es sind ovalgestaltete, etwa 6 cm. hohe Eichenlaubkränze, oben mit der Kaiserkrone abgeschlossen. Der Kranz ist 1 cm breit. Inmitten des Kranzes befinden sich für die Infanterie zwei gekreuzte Gewehre ohne Bajonette und darunter die Jahreszahl, für die Artillerie zwei gekreuzte Kanonenläufe. Originell ist die Auszeichnung für Schützen und Jäger, für die sie in Gestalt eines skelettirten Hirschkopfes mit einem Zwölfender-Geweih besteht, das die Kaiserkrone trägt. Die Jahreszahl ist hier auf dem Hirschschädel angebracht. Getragen werden die Abzeichen auf dem rechten Oberärmel. Die Verteilung erfolgt nach den vor dem Manöver stattfindenden Prüfungsschießen auf Grund der darüber geführten Schußlisten

* **Camen,** 11. Mai. **(Ferien der höheren Schulen.)** Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium zu Münster hat durch Verfügung bestimmt, daß die diesjährigen Pfingstferien bei den höheren Schulen von Samstag den 1. Juni, bis Mittwoch den 5. Juni einschließlich, die Herbstferien von Donnerstag den 15. August bis Mittwoch den 18. September einschließlich, dauern.

* **Camen,** 11. Mai. **Hütet Eure Kinder** vor dem frühzeitigen Sitzen auf der jetzt noch feuchten Erde! Viele, denen die Wart und Pflege von Säuglingen oder kaum des Sitzens und Gehens fähigen Kindern obliegt, glauben dem Kleinen eine Freude zu bereiten und sehen es als Abhärtung des Körpers an, wenn sie die Kinder auf aufgefahrenen Sand oder sonst auf Wiesen und Gärten umhersitzen und umherkriechen lassen. Das ist ein sehr gefährliches Wagnis, da die bis in den Monat Juni hinein währende Feuchtigkeit der sich erst allmählich erwärmenden Erde ungemein schädlich auf den zarten Organismus der Kinder wirken muß. Aus der anfänglich gar nicht beachteten Erkältung entstehen Erkrankungen der Blase und Nieren und nicht selten bereitet eine Gedärmverwickelung dem sonst kerngesunden Kinde in wenigen Tagen ein höchst schmerzvolles Ende.

Dortmund, 8. Mai. **(Ein ungetreuer Lehrling.)** Zwei Polizeibeamte trafen in der vergangenen Nacht auf der Straße einen jungen Mann, der sich derart betrug, daß die Beamten nach seinem Namen frugen. Er nannte sich Märtens, konnte sich aber nicht ausweisen, weshalb er am folgenden Morgen zum Verhör vorgeführt wurde. Dabei gestand er endlich ein, daß er nicht Märtens heiße, sondern der Kaufmannslehrling Ilsen aus Duisburg-Hochfeld sei, wo er seinem Prinzipal Hrn. W. Goldberg einen Betrag von rund 1300 Mk. entwendet habe. In den Kleidern des ungetreuen Lehrlings wurden noch elf einzelne Hundertmarkscheine vorgefunden.

— 9 Mai. **Einen Fund** von sage und schreibe — fünfzehn Pfennige — machte am 1. April d. J. der Bergmann Vollmerhaus von hier, als er des Mittags von der Schicht kam. Anstatt das Geld an die Polizei abzuliefern, wie ein „Freund" ihm geraten hatte, trank er sich ein Glas Bier dafür. Der „Freund" zeigte die Sache an und das Gericht verurteilte Vollmershaus wegen Unterschlagung zu 10 Mk. Geldstrafe.

Bochum, 8. Mai. **Das Landgericht zu Hamm** (zweite Instanz) hat am 10. Oktober d. J. einen Verhandlungs-Termin für die am Königl. Landgericht zu Bochum abgewiesenen Knappschaftsinvaliden, welche nach dem 1. Januar 1892 knappschaftlich invalidisiert wurden und denen die Reichsrente auf die Knappschaftspension in Anrechnung gebracht wird, angesetzt.

Paderborn, 8. Mai. **Ein verheerendes Großfeuer** hat, so schreibt das „Vbl.", gestern gegen die Mittagstunde unseren Nachbarort Schwaney heimgesucht, welchem, wie uns berichtet wird, 52 Gebäude, einschließlich Kirche und Pfarrhaus, zum Opfer fielen. Ueber die Ursache des Brandes haben wir zuverlässiges nicht in Erfahrung bringen können; die gewaltige Ausdehnung erhielt derselbe bei dem herrschenden starken Nordostwinde. Schwaney hat 192 Wohnhäuser bei etwa 1000 Bewohnern. Die hiesige freiwillige Feuerwehr, welche gegen 3½ Uhr allarmiert wurde, rückte möglichst schnell dorthin ab, konnte aber, da Wassermangel vorhanden war und der Brand schon den großen Umfang angenommen hatte, nur für die Rettung der bedrohten Häuser thätig sein und kam spät in der Nacht zurück. — Daß der Brand viel Elend mit sich gebracht hat, kann man sich schon denken. Von dem Inventar ist bei den zuerst vom Brande ergriffenen Häusern wenig gerettet, auch bei den übrigen ist vieles zu Grunde gegangen. Menschenleben sind gottlob nicht zu beklagen.

Vermischtes.

— **Das große Kaiser-Diner,** welches der deutsche Kaiser am 19. Juni d. J. bei Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals in Holtenau giebt, wird vom Hoflieferanten F. W. Borchard aus Berlin geliefert, der dafür die Pauschalsumme von 100,000 Mk. erhält. Dafür hat er 1000—1200 Personen zu beköstigen. Es werden ihm vom Marineamt drei Küchen mit kupfernem Inventar eingerichtet, Tische und Stühle geliefert. 42 Köche und zwei Oberköche liefert ihm der Verein Berliner Köche. Die Kellner stellt das Marineamt von der Kieler Infanterie. Bei dem großen Festmahl kommen etwa 100 Mk. Kosten auf die Person. Bei dem Kaiser-Diner, welches die Stadt Hamburg am 18. Juni giebt, rechnet man 800 Couverts. Da es in fünf verschiedenen Räumen des neuen Rathhauses zugleich stattfindet, kostet die Bedienung (40—50 Köche, ca. 200 Kellner) 11—12,000 Mk. Die Kosten für Wein sind mit 30—32,000 Mk. veranschlagt. Dazu die Kosten für neues Inventar, Wäsche, Gläser, Porzellan, Silberzeug, Küchengeschir 2c. Endlich die Kosten der Nahrungsmittel.

— **Drei Leichen,** eines Mannes u. zweier Frauen, die wahrscheinlich an Strychninvergiftung gestorben sind, wurden in einer Schutzhütte der Fasanerie bei Sibyllenort aufgefunden. Es sind der Kaufmann Reinhold Liwowski, seine Frau und seine Schwägerin, aus Breslau. Ein verlorener Prozeß und Furcht vor Nahrungssorgen veranlaßten ihren freiwilligen Tod.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

12. Mai. Wolkig, wärmer, Regenfälle.
13. Mai. Wolkig mit Sonnenschein, warm, Gewitterregen.
14. Mai. Wolkig mit Sonnenschein, warm, lebhafte Winde, Gewitterregen.
15. Mai. Veränderlich, kühler, lebhafte Winde, Vielfach Gewitter.

Loden, Cheviots und Buxkin,
doppelbreit à Mk. 1.35 per Meter
nadelfertig, in den vorzüglichsten Qualitäten, versenden in einzelnen Metern portofrei ins Haus
Tuchversandtgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
1680 Musterauswahl umgehend franco. 457

Vater und Sohn.

Roman von P. Felsberg.

(25. Fortsetzung.)

Herr Haußen war gar nicht überrascht über die plötzliche Rückkehr der Fürstin aus dem abgelegenen kleinen Thale.

„Ich versichere Sie, lieber Haußen, man kann dort sterben vor Langeweile und ich begreife Hertha nicht. Ich halte es ganz entschieden für gefährlich, daß sie so viel bei dieser zum wenigsten recht sonderbaren Frau — um kein schärferes Wort zu gebrauchen, sich aufhält. Sie müssen als Vormund da eingreifen. Meine Tochter soll mich nach Nizza begleiten, ich wünsche es so sehr, aber sie will absolut nicht, sondern wieder in das gefährliche Nest zurück."

„Nun, ich glaube selbst," erwiderte Herr Haußen der Fürstin, „daß dieses langweilige Thal ein besserer Aufenthalt für ein junges, schönes und reiches Mädchen ist als Nizza, das noch viel gefährlicher sein kann. Uebrigens verlasse ich mich ganz auf Hertha. Sie ist klug und verständig und hat auch Menschenkenntnis genug, um sich ihre Feunde zu wählen. So leid es mir thut, ich kann Ihnen nicht beistehen gegen Hertha, zwar ist sie mein Mündel, aber so praktisch und selbständig, daß sie eines Vormundes nicht bedürfte."

Die Fürstin biß sich auf die Lippen und versetzte etwas gereizt:

„Ich weiß, wie eingenommen Sie von meiner Tochter sind, aber sie ist wirklich noch zu jung, um immer das richtige Urteil zu haben. Es hat mir oft Sorge gemacht, daß ich sie nicht in meiner Nähe haben konnte, und jetzt werde ich mich nicht mehr von ihr trennen. Sie muß mir folgen, sie ist mir Gehorsam schuldig und ich dulde wirklich nicht, daß sie sich bei diesen unbekannten Menschen so lange und so oft aufhält. Bitte, machen Sie Hertha darauf aufmerksam, was sie mir schuldet, daß ich zu bestimmen habe, wie und wo sie lebt. In Ihrer Familie wußte ich sie ja geborgen, aber — lieber Haußen, wie konnten sie nur dulden, daß sie sich wochenlang dort aufhält — bei Fremden — die Sie und ich nicht kennen."

Fürstin Orloff bemühte sich sehr, die besorgte Mutter hervorzukehren, die ängstlich über ihrer Tochter Wohnung wacht. Sie blieb trotz aller Widerrede und und auch der Versicherung des Assessor Leopold Stumm daß Frau Johanna entschieden eine Dame von feiner Bildung und guter Familie sei, deren Schutz man jedes junge Mädchen ohne Bedenken anvertrauen könne, dabei, Hertha müsse diesen Verkehr aufgeben.

„Ich bitte Sie, Durchlaucht, wenn ich als Jurist, nichts bedenkliches darin finde, daß eine Dame ganz zurückgezogen von der Welt lebt und ihren Namen nicht Jedem nennen will — so können Durchlaucht schon beruhigt sein. Die Polizei duldet keine Geheimnisse und wird auch wissen, wer Frau Johanna ist. Mir würde es leicht sein, dies zu erforschen, aber ich ehre das Recht der Dame, die unbekannt bleiben will. Meiner Ansicht nach birgt sich unter dem schlichten Vornamen eine unglückliche Frau, die nicht gefunden sein will von Menschen, denen sie Ursache hat aus dem Wege zu gehen" — sprach sehr eindringlich Leopold Stumm.

„Mein Vetter interessiert sich sehr für die beiden Damen, die jüngere hat es ihm ganz angethan, Durchlaucht", meinte Vicky Haußen, die ganz der Meinung der Fürstin war, daß der Verkehr Herthas und des Assessors in jenem Thale aufhören müsse, den auch sie für sehr gefährlich hielt.

„Vicky ist Partei," lächelte Editha, nicht wahr, Hertha, Du kennst den Grund ihrer Abneigung gegen Eure Besuche bei Frau Johanna, die ich sehr interessant finde."

Vicky wandte sich ab und trat mit zuckenden Lippen auf den Balkon, während die übrige Gesellschaft ruhig bei der Abendtafel sitzen blieb.

„Ich wollte, er wäre erst fort — aber sie, die Sechszehnjährige, fesselt ihn hier. Ob sie ihn liebt? Wenn ich das nur wüßte," dachte sie, während sie zerstreut hinausblickte, ohne zu bemerken, daß Fürst Orloff schon zweimal am Hause vorübergegangen war und sehr scharf hinauf geblickt hatte.

Jetzt trat Hertha auf den Balkon, um Vicky zu trösten. Ihr scharfes Auge entdeckte sofort die Gestalt des Fürsten und erschrocken trat sie zurück ins Zimmer Als sie mit der Fürstin allein war, meinte sie besorgt:

„Mama, ich sah heute Fürst Orloff auf der Straße, ich fürchte, Du hast Unrecht gethan, das schützende Dach meiner Freundin zu verschmähen."

„O, er wird es nicht wagen, mich zu zwingen, ihn wieder zu sehen," meinte gelassen die Fürstin, aber Hertha war doch ängstlich geworden und sie mußte schließlich schweren Herzens nachgeben, als ihre Mutter sagte:

„Du siehst, mein Kind, daß Du mich nicht verlassen darfst, Du gehörst zu mir, und Du wirst mir beistehen können, er wird Deine Nähe fürchten, weiß er doch, daß ich nicht ganz verlassen bin."

„Er wird Dir auch nach Nizza folgen —"

„Ich fürchte es beinah. — Wir müssen eben suchen, so heimlich wie möglich abzureisen. Mache Dich bereit, daß wir mit dem Frühzuge fahren können. Ich glaube kaum, daß er uns dort sucht, er liebt Nizza nicht, es scheinen ihn unangenehme Erinnerungen von dort zu bannen, darum wählte ich auch Nizza."

Fürstin Orloff begab sich zur Ruhe, zufrieden, daß sie ihren Wunsch durchgesetzt und Hertha sie begleitete, schlief sie ruhig ein.

Hertha dagegen benutzte die Nachtstunden, welche sie noch von der Reise trennten, und schrieb zwei lange herzliche Briefe, der eine war für Frau Johanna und der andere für Dora bestimmt. Sie kannte die Chiffre, unter welcher die Postsachen in der Einsiedelung Frau Johannas abgeliefert wurden, und benutzte dieselben, um ihre Briefe zu befördern.

Ohne vorher auch nur eine Stunde geruht zu haben, erschien sie am frühen Morgen schon reisefertig an der Seite ihrer Mutter im Frühstückszimmer der Pension, in welcher Herr Haußen mit seinen Töchtern Wohnung genommen.

„Also doch", sprach kopfschüttelnd der Vormund, „doch nach Nizza?"

Hertha seufzte, während ihre Mutter sehr erregt zu einem schleunigen Aufbruch trieb, sie wußte, daß Fürst Orloff ein Langschläfer war, und sie in so frühen Morgenstunden eine Begegnung mit ihm nicht zu fürchten hatte. Bis er sich von seinem Lager erhoben, hoffte sie längst Baden-Baden im Rücken zu haben.

Nach hastig eingenommenem Frühstück fuhr die Fürstin mit ihrer Tochter, sich jede andere Begleitung verbittend um gar kein Aufsehen zu erregen, nach dem Bahnhof.

In letzter Minute vor Abgang des Zuges kamen die beiden Damen an und wurden von dem Kammermädchen der Fürstin empfangen, welche bereits die Billets gelöst und das Gepäck schon besorgt hatte.

Tief verschleiert, in einfache graue Reisemäntel gehüllt, bestiegen sie das Kupee erster Klasse, und die Fürstin atmete auf, als der Zug sich sofort in Bewegung setzte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Nachtigall.

Weckst mit wohllautsüßer Kehle
Wieder Du mich, Nachtigall? —
Ach, für Schlummer
Beutst Du Kummer,
Den vergraben barg die Seele,
Beutst ihn durch der Lieder Schall.

Eine Nacht aus Maientagen
Rufst Du traumgleich mir zurück:
In die Weiten
Einsam schreiten
Schau' ich mich, vom Lenz verschlagen;
Mir am Arme hangt das Glück.

Grübchen in den Rosenwangen
Lächelt mich die Liebe an,
Zieht gar leise
Zauberkreise
Mir ums Herz und nimmts gefangen,
Daß ich nimmer weichen kann.

Aus des Mädchens Lippenschale
Trink' ich wonnetrunken mich.
Nichts verhehlen
Unsere Seelen
Mehr dem lichten Liebesstrahle;
Ueberselig weine ich.

Da — o Nachtigall, Dein Schlagen
Tönet weich und glockenrein
Süß hernieder
Aus dem Flieder,
Wo des Friedhofs Mauern ragen
Und manch' Kreuz im Mondenschein.

Lange Lauschen hold erschrocken
Stumm wir Deinem Liedesklang.
Leises Schauern,
Jähes Trauern
Scheucht von dannen das Frohlocken,
Und wir scheiden ernst und bang.

Ach, für immer war's ein Scheiden
In der lenz'gen Mittnachtsstund'.
Kaum erkoren,
Schon verloren
Schlummert unter Trauerweiden
Jenes Glück im Hügelgrund. —

Weckst mit wohllautsüßer Kehle
Wieder Du mich, Nachtigall? —
Ach, für Schlummer
Beutst Du Kummer
Den vergraben barg die Seele,
Beutst ihn durch der Lieder Schall.

* * *

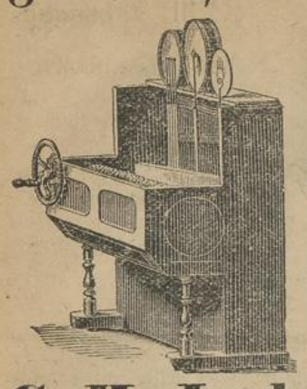
Ueberflüssig.

A.: Warum heiraten Sie denn eigentlich nicht?

B.: Mein Gott, weil ich ohnedies Gelegenheit genug habe, mich zu ärgern.

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

Für Wirte, Tanz- und Konzertlokale.



Drehpianinos

auf musikalischem Gebiete **allerneueste Erfindung.** Vollständiger Ersatz für Musikkapellen von 6—12 Mann. Keine monotone Musik und nicht zu verwechseln mit Orchestrions oder Drehorgeln. — Die Instrumente werden in verschiedenen Größen hergestellt und spielen 18 Stücke nach freier Wahl, auf Wunsch auch mehr.

C. H. Junkermann, Köln,
Friesenwall 19.

Porzellan-, Glas-, Irden- und Steingutwaren

empfehle in **großer Auswahl** und zu billigsten Preisen.

J. Brombach.

Siebig Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR ÄECHT, wenn jeder Topf den Namenszug *J. Liebig* in blauer Farbe trägt.

sm1

Empfohlen von Herrn Dr. Lahmann, weisser Hirsch, Dresden, Herrn Dr. med. Schulze, Berlin und vielen anderen bedeutenden Naturärzten.

Seelig's kandierte Malz- & Korn-Kaffee

Nervenberuhigend

liefern **mit** und **ohne** Zusatz von Bohnenkaffee ein **vorzügliches** und **gesundes** Getränke. Ihr **Einfluss** auf die **Magennerven** ist ein **wohlthuender** und **stärkender** und ihr **Gehalt** an **Nährstoffen** wird von **keinem** andern Malz- oder Frucht-Kaffee erreicht. Da ferner ihre **Ergiebigkeit doppelt so gross** wie die anderer Fabrikate ist, so sind sie auch **wesentlich billiger** wie jene. h3974

Nahrhaft. Billig.

Zu haben in ½ ¼ u. ⅛ Ko.-Packeten à 40, 20 u. 10 Pf. pr. Packet in allen besseren Handlungen.

Emil Seelig A.-G. Heilbronn & Waldau a. N.

Für nur



5½ Mark

versende per Nachnahme meine allseitig anerkannt beste

Konzert-Zieh-Harmonika „Triumph"

mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbälgen (dreifacher Balg), zwei Bässen, 20 Doppelstimmen, zwei Zuhaltern und Nickelbeschlägen. **Offene Klaviatur, daher großartig** laute Musik. Jede Balgfaltenecke ist mit einem Stahl-Eckenschoner versehen, daher **unverwüstlich.** Größe ca. 35 Ctm. **Wert doppelt. Pracht-Instrumente.** Jedem Instrument lege meine berühmte Selbsterlernschule „Triumph" mit Doppelgriffen gratis bei. Verpackung umsonst. Porto 80 Pfg. **Man lasse sich nicht irreführen, durch marktschreierische Reklame kleiner Händler, denn die Ware selbst muß beweisen, nicht die großen Reklamen.**

Herr Gondier, Schlettstadt, schreibt: „Ich habe die Harmonika, welche Sie mir schickten, vielen Personen gezeigt; Alle gaben mir zur Antwort, daß das **ein wahres Prachtwerk sei, für nur so wenig Geld."**

Man bestelle daher nur bei

Wilh. Müchler, Musik-Export,
Neuenrade (Westfl.)

Nicht gefallende Ware nehme zurück, daher kein Risiko. h936
Alle werten Besteller bitte sich auf diese Zeitung zu beziehen.

Aufforderung!

Nachdem mit dem 1. Oktober das **neue Markenschutzgesetz** in Kraft getreten ist, fordern wir alle Diejenigen auf, die unsere **ächte Doering's Seife mit der Eule** verlangt haben, und denen von gewissenlosen Verkäufern eine wertlose Nachahmung aufgedrängt wurde, uns die Namen solcher Quellen zu nennen, damit wir mit aller Schärfe gegen diese Elemente vorgehen können. 4513

Doering & Cie., Frankfurt a. M.

Rasenbleiche

wird vollkommen ersetzt durch Anwendung von

Schrauth's

Schutz-Marke.

Salmiak-Terpentin-neutrale Kernseife.

Nur ächt, wenn mit Schutzmarke versehen.

Zu haben in allen besseren Drogen- und Kolonialwarenhandlungen. h86

Neu!

Ofenglanz-Wichse

von B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz,

Praktisch! 401 giebt rasch, ohne zu stäuben schönen, dunklen Glanz. Blechdosen à 10 ₰, in Kolonialw und Eisen-Handlg. erhältlich

---

Schaufenster-Rouleaux

mit **Schrift, Emblemen, Figuren etc.** in dauerhafter, gediegener Ausführung. — Vorschläge gratis. 1435

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

ALLIANZ

Sonntag. Montag. Dienstag. Mittwoch. Donnerstag. Freitag. Sonnabend.

benutzen Sie **Oehmig-Weidlich's Allianz-Toilette-Seife,** die beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. **Billig, äusserst mild und fein im Geruch.** Hergestellt bei **C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz und Basel.** Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Gegr. 1807. Geschäftspersonal 240 Pers. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

d2531

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als m2067

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in Heilbronn a. N. ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte u. den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- u. blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann deshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl,** das in allen einschlägigen Geschäften in ¼ u. ½ Kilo-Pakets — niemals offen — zu haben ist.



Italienische Weiß- und Rot-Weine

stets vorrätig.

J. Brombach.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung; unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.

Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.
Vereins-Abzeichen — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Dekorationen.

Neue Geschäftsverbindungen

werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig annonciert. Dies geschieht durch zweckmäßig abgefaßte Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft hierüber erteilt kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.,** Obenmarspforten 2—4, Ecke Hohestr.

Feueranzünden mit Petroleum.

Bei dem gewaltigen Aufsteigen des Petroleumpreises, wird die Verwendung des Petroleum zum Feueranmachen hoffentlich jetzt immer mehr in Wegfall kommen; es wäre wahrlich ein schöner Anlaß auf diese Weise sich von dem Gebrauch des Petroleum zum Feueranmachen für Herd und Oefen abzuwenden.

Bedenkt man die unendlich vielen Unglücksfälle und Hausbrände, die gerade durch Benutzung des Petroleum beim Feueranzünden entstehen, was eigentlich als fahrlässige Brandstiftung zu verurteilen, so ist es überhaupt zu verwundern, daß die löbliche Polizeidirektion nicht ein für alle mal das Feueranzünden mit Petroleumverbietet. — Auch würden die Assekuranzkompagnien in ihrem eigenen Interesse bestimmt gut thun, den Versicherungspolicen den Paragraphen beizufügen: „Brandschäden werden nicht bezahlt, sofern diese durch Feueranmachen mit Petroleum entstanden sind."

Bedenkt man ferner, daß **Lagler's Feueranzünder** in den meisten Läden 3 Stück für 1 Pfennig zu kaufen sind, also dreimal für 1 Pfennig im Ofen oder Herd Feuer anlegen kann, so muß jede sparsame Hausfrau aus diesem Grunde schon von dem Gebrauch des Petroleum zum Anzünden des Feuers absehen, zumal dieses auch ja zum mindesten 10 mal so teuer ist.

Dort wo die Feueranzünder nicht käuflich, wende man sich direkt an uns, wir liefern 1669

300 Stück Feueranzünder für **1 Mark** franco.

H. Lagler & Co., Bremen.

Für

Billiges Geld

liefert Tuche, Boukskins, Kammgarne, Cheviots zu Anzüge, Ueberzieher etc.

Tuchversand S. Hofmann, Kissingen.

Bewährte Fabrikate zu staunend niedrigen Preisen.
Muster franko. m768

Blutarme

schwächliche, nervöse Personen gebrauchen **einzig** und **allein** das seit 30 Jahren berühmte **Dr. Dernehl's** Eisenpulver als vorzüglichstes Kräftigungsmittel; es stärkt die Nerven, **regelt die Blutcirkulation,** schafft Appetit und gesundes Aussehen. Schachtel M. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Schachteln. Echt: **Kgl. Priv. Apotheke z. weißen Schwan, Berlin,** Spandauerstr. 77. Tausende Dankschreiben vorhanden. h1321

Buchführung u. Kontorfächer lehrt mündlich und brieflich gegen Monatsraten **Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.** Prospekt u. Probebrief gratis. m1677

Hochf. Ostpr. Süßrahm-Tafelbutter, garantiert reine Naturbutter, vers. stets frisch 10 Pfd.-Kübel frko. Nachn. 6 ℳ 50 ₰ Gutsbes. Frau **Braschkis,** Ackelningken bei Kallningken, (Ostp.)

M. 3600 Nebenverdienst

jährlich für Jedermann, leichte Arbeit. Man wende sich zur Uebernahme der Agentur an **„Glückauf" Freiburg i. B.**

e213

Tüchtige Vertreter!

gegen hohe Provision u. Spesenbeitrag gesucht. **Heuss Söhne, Wiesbaden,** Weingutsbesitzer im Rheingau.



Wachteln,

Männchen, fleißige Schläger, 1,75 ℳ, richtige Zuchtpärchen 3 ℳ, Wachtelhänschen 4,50 ℳ, (Wachtelmännchen mit Häuschen 6 ℳ) versenden unter Garantie lebender Ankunft pr. Postnachnahme

Gebr. Jansen i. M.-Gladbach,
Friedrichstrasse 15/267

h1406

Butter! Feine **Gutsbutter** in täglich frischer, garantiert reiner Ware versende Postpakete von netto 9 Pfd. zu ℳ 8.—, hochfeine **Süssrahmbutter** zu ℳ 9.20 frank. g. Nachnahme, **G. Mundle,**
216 **Leipheim** (Baiern).

Roggenbrod

Verkaufsstellen für reines **Roggenbrod** sucht die **Brodfabrik** der **Helmarshäuser Mühle,** Kreis Hofgeismar. 8920

Wie viel Frauen sterb. jrl. i. Wochenb.? (11000) Lesen Sie unbed. meine neue **Gratisabhandl**; Porto 20 Pf. **Segenbringend** und **unentbehrlich** für **jede Frau** sind die berühmten Werke: **„Schmerzlose Entbindung",** ℳ 2, **„Was die Frauen wissen sollten",** ℳ 3. m1294

H. Oschmann, Magdeburg.

Haut- und Geschlechtskrankheiten, auch brieflich. 1593
Spezialarzt Dr. Hemmerling, Düsseldorf, Oststraße 65.

Sommer-Fahrplan

(Gültig vom 1. Mai 1895 ab.)

(Die untenstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die obenstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Köln-Mindener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1—2	1—3	1—4	1—3	1—4	1—3	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4
Berlin	10^{7}	7^{4}	7^{45}	11^{55}	—	11^{55}	7_{47}	—	4^{55}	8_{15}	—
Hannover	2^{30}	11^{44}	2^{37}	6_{36}	—	7_{49}	12_{45}	—	1_{8}	3_{44}	6^{51}
Minden	3^{38}	1^{31}	4^{13}	7_{38}	6_{19}	9_{31}	1_{56}	—	2_{53}	5_{21}	8^{37}
Porta	—	1^{40}	4^{22}	—	6_{23}	9_{39}	—	—	3_{2}	5_{30}	8^{46}
Oeynhausen	—	1^{51}	4^{35}	7_{58}	6_{41}	9_{52}	2_{14}	—	3_{16}	5_{44}	9^{1}
Löhne	—	2^{10}	4^{49}	—	6_{54}	10_{8}	2_{26}	—	3_{30}	6^{15}	9^{16}
Herford	—	2^{28}	5^{7}	8_{16}	7_{10}	10_{26}	2_{41}	—	3_{47}	6^{31}	9^{37}
Brake-Schildesche	—	—	—	—	7_{21}	10_{37}	—	—	3_{59}	6^{44}	9^{48}
Bielefeld	4^{27}	2^{54}	5^{32}	8_{29}	7_{35}	10_{52}	3_{2}	2_{2}	4_{18}	7	10^{3}
Brackwede	—	3^{2}	5^{41}	—	7_{43}	11	—	2_{10}	4_{26}	7^{10}	10^{11}
Gütersloh	—	3^{15}	6_{2}	8_{46}	8_{3}	11_{21}	3_{21}	2_{32}	4_{44}	7^{22}	10^{31}
Rheda	—	3^{31}	6_{15}	—	8_{16}	11_{34}	—	2_{46}	4_{59}	7^{46}	10^{43}
Oelde	—	3^{47}	6_{28}	—	8_{31}	11_{48}	—	3_{3}	5_{16}	8^{1}	10^{57}
Beckum	—	3^{59}	6_{41}	—	8_{43}	12	—	3_{22}	5_{33}	8^{14}	11^{9}
Ahlen	—	4^{15}	6_{58}	—	8_{58}	12_{16}	—	3_{38}	5_{50}	8^{31}	11^{22}
Hamm	5^{28}	4^{27}	7_{28}	9_{32}	9_{40}	12_{41}	4_{10}	5_{4}	6^{20}	8^{55}	11^{52}
Nordbögge	—	4^{38}	7_{40}	—	9_{52}	12_{53}	—	5_{15}	6^{32}	9^{7}	12^{03}
Camen	—	4^{48}	7_{50}	—	10_{2}	1_{3}	—	5_{25}	6^{42}	9^{17}	12^{13}
Courl	—	4^{57}	7_{59}	—	10_{11}	1_{12}	—	5_{34}	6^{51}	9^{26}	12^{22}
Dortmund	5^{59}	5^{24}	8_{21}	10_{4}	10_{55}	1_{58}	4_{41}	5_{56}	7^{26}	10^{20}	12^{35}
Wanne	6_{25}	6_{31}	9_{6}	10_{30}	11_{38}	2_{47}	—	6^{10}	8^{16}	11^{24}	Ank.
Altenessen	—	6_{55}	9_{22}	10_{49}	12_{3}	3_{14}	—	7^{6}	8^{40}	11^{57}	—
Oberhausen	6^{57}	7_{28}	9_{58}	11_{7}	12_{35}	4	5_{36}	7^{18}	9^{55}	12^{20}	—
Duisburg	7_{8}	7_{48}	10_{9}	11_{18}	12_{48}	4_{14}	5_{47}	7^{59}	10^{12}	12^{39}	—
Düsseldorf	7_{39}	8_{29}	10_{44}	11_{58}	1_{46}	5_{1}	6^{13}	8^{40}	11^{5}	—	—
Deutz an	—	—	11_{52}	—	2_{45}	—	—	9^{35}	—	—	—
Köln „	8_{22}	9_{39}	—	12_{37}	—	6^{1}	6^{57}	—	12	—	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—3	1—3	1—2	1—4	1—3	1—2	1—4	1—4
Köln	—	6_{20}	—	9_{10}	—	12_{45}	2	6^{17}			11^{20}
Deutz	—	—	7_{57}	—	11_{48}	—	—	—	—		—
Düsseldorf	—	7_{24}	9_{9}	9_{55}	1_{24}	1_{16}	3^{10}	7^{4}	7^{51}		12^{27}
Duisburg	—	8_{7}	9_{47}	10_{20}	2	1_{40}	3_{52}	7^{29}	8^{32}		1^{8}
Oberhausen	—	8_{27}	10_{7}	10_{33}	2_{11}	2	4_{24}	7^{43}	8^{55}	10^{3}	1^{40}
Altenessen	—	8_{47}	10_{28}	—	2_{31}	—	4_{47}	7^{57}	9^{16}	10^{23}	2^{1}
Wanne	—	9_{22}	11_{9}	11_{2}	2_{53}	—	5_{20}	8^{15}	9^{40}	10^{49}	2^{27}
Dortmund	6_{30}	10_{20}	12_{48}	11_{55}	3_{34}	2_{50}	6^{13}	8^{50}	10^{30}	11^{52}	3^{20}
Courl	6_{43}	10_{33}	12_{57}	—	3_{46}	—	6^{26}	—	10^{43}	12^{6}	3^{33}
Camen	6_{52}	10_{42}	1_{7}	—	3_{55}	—	6^{35}	—	10^{52}	12^{16}	3^{42}
Nordbögge	7_{1}	10_{52}	1_{18}	—	4_{04}	—	6^{44}	—	11^{2}	12^{27}	—
Hamm	7_{23}	11_{12}	2_{4}	12_{10}	4_{21}	3_{23}	7^{10}	9^{17}	11^{13}	12^{46}	4^{7}
Ahlen	7_{42}	11_{30}	2_{22}	—	4_{50}	—	7^{29}	—	Ank.	1^{3}	4^{23}
Beckum	8	11_{44}	2_{38}	—	5_{6}	—	7^{43}	—	—	1^{17}	4^{38}
Oelde	8_{18}	11_{57}	2_{50}	—	5_{18}	—	7^{55}	—	—	1^{30}	4^{12}
Rheda	8_{29}	12_{13}	3_{3}	—	5_{33}	—	8^{11}	—	—	1^{46}	5^{8}
Gütersloh	8_{43}	12_{27}	3_{16}	12_{56}	5_{46}	—	8^{25}	10^{5}	—	2	5^{22}
Brackwede	9_{8}	12_{49}	3_{38}	—	6^{8}	—	8^{48}	—	—	2^{20}	5^{47}
Bielefeld	9_{23}	1_{1}	3_{51}	1_{20}	6^{17}	4_{25}	9^{3}	10^{29}	—	2^{33}	6
Brake-Schildesche	9_{34}	1_{11}	4_{2}	—	6^{27}	—	9^{14}	—	—	—	6_{11}
Herford	9_{50}	1_{43}	4_{15}	1_{36}	6^{38}	—	9^{31}	10^{43}	—	2^{53}	6_{25}
Löhne	10_{15}	2_{13}	5_{1}	1_{51}	6^{53}	4_{48}	9^{49}	—	—	3^{11}	6_{54}
Oeynhausen	10_{25}	2_{25}	5_{13}	2	7^{3}	—	9^{59}	11^{3}	—	3^{23}	7_{2}
Porta	10_{39}	2_{40}	5_{28}	—	7^{15}	—	10^{12}	—	—	3^{38}	7_{16}
Minden	10_{52}	2_{59}	5_{48}	2^{19}	7^{27}	5_{14}	10^{26}	11^{21}	—	3^{48}	7_{32}
Hannover	12_{29}	4_{40}	7^{36}	3^{38}	9^{1}	6^{36}	12^{5}	12^{24}	—	Ank.	9_{15}
Berlin an	7^{50}	1^{20}	—	8^{28}	—	10^{36}	6_{55}	—	—	—	4_{32}

Gronau-Enscheder Eisenbahn.

Von Dortmund nach Lünen: 6_{06}, 11_{30}, 2_{45}, 7^{45}.
Von Lünen nach Dortmund: 8_{56}, 12_{30}, 5_{42}, 9^{50}.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Soest nach Duisburg:

Abfahrt von	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—4
Soest	—	5^{56}	7_{5}	10_{11}	—	1_{32}	—	4_{14}	—	6^{13}	8^{28}
Ostönnen	—	—	7_{18}	10_{21}	—	1_{48}	—	4_{25}	—	—	8^{16}
Werl	—	—	7_{32}	10_{32}	—	1_{55}	—	4_{36}	—	6^{32}	8^{55}
Hemmerde	—	—	7_{47}	10_{43}	—	2_{7}	—	4_{48}	—	—	9^{9}
Unna Ank.	—	6_{28}	8_{1}	10_{54}	—	2_{18}	—	4^{59}	—	6^{51}	9^{13}
„ Abf.	—	6_{37}	8_{8}	11_{4}	—	2_{42}	—	5_{1}	—	7^{7}	9^{31}
Holzwickede	—	6_{48}	8_{47}	11_{15}	—	2_{54}	—	5_{13}	—	7^{18}	9^{45}
Aplerbeck	—	6_{57}	8_{56}	11_{25}	1_{4}	3_{4}	—	5_{21}	—	7^{26}	9^{53}
Hörde	—	7_{6}	9_{04}	11_{30}	1_{12}	3_{14}	—	5_{28}	—	7^{35}	10^{1}
Dortmund	6	7_{33}	9_{30}	11_{50}	1_{35}	3_{55}	4_{44}	5_{56}	7^{35}	8^{20}	11^{40}
Lütgendortmund	—	7_{44}	9_{42}	12_{1}	1_{46}	4_{3}	—	6^{7}	—	8^{32}	11^{53}
Langendreer	6_{15}	7_{54}	9_{51}	12_{11}	1_{55}	4_{21}	5_{2}	6^{18}	7^{54}	8^{43}	12^{2}
Bochum	6_{25}	8_{5}	10_{4}	12_{23}	2_{6}	4_{35}	5_{12}	6^{29}	8^{04}	8^{52}	12^{18}
Höntrop	—	8_{12}	—	—	2_{14}	4_{43}	—	6^{37}	—	9	12^{21}
Steele	6_{40}	8_{22}	10_{19}	12_{38}	2_{28}	4_{56}	5_{26}	6^{49}	8^{18}	9^{14}	12^{33}
Essen	6_{52}	8_{47}	10_{36}	12_{52}	2_{44}	5_{12}	5_{38}	7^{2}	8^{29}	9^{39}	12^{47}
Altendorf	6_{57}	8_{53}	10_{42}	12_{57}	2_{49}	—	—	7^{7}	—	9^{34}	1^{58}
Mülheim a. d. R.	7_{12}	9_{18}	11_{2}	1_{15}	3_{7}	5_{42}	5_{53}	7^{33}	8^{48}	9^{55}	1^{20}
Styrum	—	9_{23}	—	1_{20}	—	—	—	7^{38}	—	10	1^{26}
Duisburg Ank.	7_{25}	9_{32}	11_{13}	1_{30}	3_{18}	5_{53}	6^{4}	7^{47}	9^{9}	10^{9}	1^{35}

Von Duisburg nach Soest:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4
Duisburg	—	6_{29}	8_{30}	10_{38}	—	1	1_{38}	3_{59}	5_{37}	7^{41}	11
Styrum	—	6_{39}	8_{40}	10_{48}	—	1_{10}	—	—	5_{47}	7^{51}	11^{10}
Mülheim a. d. R.	—	6_{39}	8_{48}	10_{55}	—	1_{17}	1_{56}	4_{12}	6	8^{5}	11^{19}
Altendorf	—	6_{59}	9_{9}	11	—	—	2_{14}	4_{31}	6^{18}	8^{26}	11^{39}
Essen	—	7_{8}	9_{18}	11_{21}	—	1_{39}	2_{22}	4_{42}	6^{32}	8^{42}	12^{25}
Steele	—	7_{14}	9_{28}	11_{33}	—	1_{50}	2_{34}	4_{55}	6^{44}	8^{54}	12^{49}
Höntrop	—	7_{24}	—	11_{44}	—	2	—	5_{6}	5^{5}	9^{5}	12^{54}
Bochum	—	7_{34}	9_{44}	11_{53}	—	2_{9}	2_{50}	5_{14}	7^{1}	9^{17}	1^{8}
Langendreer	—	7_{47}	9_{55}	12_{3}	—	2_{18}	3_{1}	5_{25}	7^{15}	9^{29}	1^{15}
Lütgendortmund	—	7_{56}	10_{4}	12_{15}	—	2_{28}	3_{10}	5_{34}	7^{24}	9^{38}	1^{25}
Dortmund Ank.	—	8_{9}	10_{15}	12_{25}	—	2_{38}	3_{20}	5_{44}	7^{34}	9^{48}	1^{36}
„ Abf.	7_{40}	8_{20}	10_{40}	12_{35}	2_{12}	—	3_{50}	—	7^{58}	10^{7}	—
Hörde	7_{54}	8_{34}	10_{54}	12_{49}	2_{25}	—	4_{4}	—	8^{11}	10^{20}	—
Aplerbeck	8_{2}	8_{42}	11_{2}	12_{56}	2_{33}	—	4_{12}	—	8^{19}	10^{27}	—
Holzwickede	8_{10}	8_{50}	11_{13}	Ank.	2_{43}	—	4_{22}	—	8^{29}	10^{35}	—
Unna Ank.	—	8_{59}	11_{23}	—	2_{53}	—	4_{32}	—	8^{39}	10^{45}	—
„ Abf.	—	9_{4}	11_{50}	—	3_{4}	—	4_{48}	—	8^{58}	10^{54}	—
Hemmerde	—	9_{15}	—	—	3_{15}	—	5	—	9^{5}	—	—
Werl	—	9_{27}	12_{8}	—	3_{26}	—	5_{14}	—	9^{17}	11^{12}	—
Ostönnen	—	9_{37}	—	—	3_{36}	—	5_{25}	—	9^{27}	—	—
Soest	—	9_{47}	12_{21}	—	3_{46}	—	5_{36}	—	9^{3}	11^{27}	—

Von Schwerte nach Holzwickede: 8_{31} | 10_{55} | 4_{13} | 4_{57} | 8^{22}.
Von Holzwickede nach Schwerte: | 8_{19} | 11_{21} | 2_{14} | 5^{21} | 9^{37}.
Von Dortmund in der Richtung nach Barop, Annen, Witten, Wetter, Herdecke, Hagen: 7, 8_{38}, 9_{50}, 12_{7}, 2_{48}, 6^{5}, 7^{44}, 9^{15}, 11^{1}.
Von Hagen in der Richtung nach Herdecke, Wetter, Witten, Annen, Barop, Dortmund: 7_{15}, 8_{31}, 11_{21}, 12_{34}, 2_{38}, 3_{38}, 4_{59}, 7^{14}, 10^{25}.

Rheinische Eisenbahn.

Von Hörde-Hacheney nach Dortmund: 7_{39}, 10_{23}, 3_{59}, 7^{12}, 8^{52}, 11^{20}.
Von Dortmund nach Hörde-Hacheney: 7, 8_{42}, 1_{18}, 4_{25}, 8^{15}.
Von Hörde-Hacheney in der Richtung nach Löttringhausen, Herdecke, Hagen: 7_{8}, 8_{50}, 1_{28}, 4_{34}, 8^{45}.
Von Hagen in der Richtung nach Herdecke, Löttringhausen, Hörde: 6_{57}, 9_{45}, 3_{20}, 6^{32}, 10^{25}, nur von Löttringh.—Hörde 8^{41}.

Westfälische Eisenbahn.

Von Dortmund in der Richtung nach Brackel, Unna-Königsborn Welver, Soest: 8_{39}, 10_{55}, 4_{27}, 5_{25}, 8^{14}.
Von Unna-Königsborn in der Richtung nach Brackel, Dortmund. Köln: 7_{28}, 11, 2^{19}, 6^{57}, 8^{56}.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.